

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

25.3.1927 (No. 83)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1803

Geschäftsführer: H. v. Loe. Verantwortlich für Politik: H. Vogt; für den Nachrichtenenteil: K. M. Sagenster; für den Handel: Heinrich Rippel; für Stadt, Baden, Jagdgebiete und Sport: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide“: Karl Jöbe; für Kunst: Anton Rudolph; für die Frauenbeilage: Hedelein Dr. E. Zimmermann; für Literatur: B. Schriener. sämtlich in Karlsruhe. Druck u. Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstraße 1, Berliner Redaktion: Dr. H. Jäger, Berlin-Sieglin, Sedanstraße 17, Telefon Amt Sieglitz 1149. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinungsort: Karlsruhe, Ritterstraße 1. Fernsprechanzeige: Nr. 15, 19, 20, 21, 297, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Druckpreis: monatlich M. 2.20 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.90. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.10 auswärts. Im Falle höherer Gewalt hat der Empfänger keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft ange- nommen. Einzelverkaufspreis: Werttag 10 Pf., Sonntags 15 Pf., Feiertags 20 Pf., die 96seitige Nonpareilzeitung oder deren Raum M. 2.20, auswärts 2.30 Pf., Neulamelle M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20, Familienanzeigen und Familienanzeigen sowie Stellenanzeigen ermäßigter Preis. Die Wiederholung nach Zeit, der bei Nichtzahlung bei Jah- resvertrag, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konturgen außer Kraft tritt. Erscheinungsort: Karlsruhe L. D. Zeitungen: Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landwirtschaft u. Garten, Literatur.

Vor der Beilegung des Balkan Konflikts.

Eine gemeinsame Aktion Deutschlands, Frankreichs und Englands?

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
Dr. R. J. Berlin, 24. März.
Der Reichspräsident empfing heute den deut- schen Botschafter in Rom, Freiherrn v. Neu- rath. Man geht wohl nicht fehl in der An- nahme, daß dieser Besuch des deutschen Ver- treters bei der italienischen Regierung in Zu- sammenhang mit den Vorgängen im euro- päischen Westerteil steht.
Die offiziöse Pariser Presse behauptet heute, während Berlin, Paris und London sei eine ernsthafte Übereinstimmung erzielt in der Frage der

Entspannung einer internationalen Kommission

zur Untersuchung der von Italien gegenüber Jugoslawien erhobenen Beschuldigungen. Man will gegenwärtig noch Einzelheiten, so die Zusammenlegung der Kommission, die neben deut- schen, französischen und englischen Mitgliedern auch aus Offizieren neutraler Länder, z. B. Schwedens bestehen soll. Die Entscheidung darüber liegt bei den Regierungen der Mächte, nur eine offizielle Benachrichtigung Italiens er- halten hätte. In diesem Sinne meldet die ge- meine Presse des Auslandes eine bevorstehende

gemeinsame Aktion Deutschlands, Frank- reichs und Englands.

Die auf Grund eines gemeinsamen Beschlusses der drei Mächte in Form eines Unter- suchungsausschusses durchgeführt werden solle. Soweit sich diese Meldung auf Deutsch- land bezieht, ist sie, wie wir von zuständiger Seite erfahren, unrichtig. Weder ist von Seiten der deutschen Regierung eine Anregung zu die- sem oder ähnlichen Schritten gegeben worden, noch ist auch eine Anregung von Seiten der an- deren Streitparteien interessiert oder beteiligten Regierungen erfolgt.

Es bleibt also abzuwarten, ob man an Deutschland mit derartigen Anregungen herantritt.

Wenn sich natürlich die deutsche Regierung kaum würde entgegenkommen. Vorläufig bleibt es bei der strikten Zurückhaltung, die Dr. Stresemann in seiner Reichstagsrede kürzlich charakterisiert hat und die sich aus der allge- meinen politischen Lage für Deutschland zwangs- läufig ergibt.

TU. Paris, 24. März.

Nach den Mitteilungen des Londoner Bericht- erstatters des „Echo de Paris“ besteht die eng- lische Regierung darauf, daß Deutschland an der albanischen Grenze zu entscheidenden Militäruntersuchungskommission teilnehmen, obwohl der Versailler Vertrag sich gegen die Er- nennung deutscher Militärattachés im Auslande ausspricht. In London werde die französische Regierung des Artikels 179 des Versailler Ver- trages als überholt bezeichnet und erklärt, daß sie sich nicht um eine Kommission von Mi- litärattachés im eigentlichen Sinne des Wortes handeln solle, sondern um eine Kom- mission, der sich auch Offiziere neutraler Staa- ten, zum Beispiel Skandinavien, anschließen sollten. Ferner bestätigt der Bericht, daß Rom eine Untersuchung jenseits der alba- nischen Grenze, wie dies aus Prestigegrün- den von der jugoslawischen Regierung verlangt werde, ablehne.

Entspannung im Balkan Konflikt.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
S. Paris, 24. März.
In dem italienisch-jugoslawischen Konflikt deutet heute abend alles auf eine weitere Entspannung hin, zumal die italienische Regierung nunmehr auch darin eingewilligt hat, daß eine internationale Untersuchungskommission die militärischen Vorbereitungen an der Grenze prüft.
Außenminister Briand empfing heute abend sehr spät den hiesigen jugoslawischen Gesandten. Die Unterredung dauerte augenblicklich an; ihr Ergebnis ist also noch unbekannt. Der Völkerbund scheint jetzt ganzlich ausgeschal- tet zu sein. Die immer noch sehr regen Bespre- chungen zwischen den Hauptstädten bezwecken die direkte Beilegung des Konfliktes auf diplomatischem Wege und werden

heute abend von auständiger Seite aus durchaus erfolversprechend bezeichnet.

London, 24. März. Reuter erklärt, es be- ständen keine Anzeichen, daß die italienische Re- gierung beabsichtige, in den Konflikt mit Jugos- lawien eine militärische Aktion zu un- ternehmen, und in britischen Kreisen unterstütze man den Gedanken einer Untersuchung an Ort und Stelle durch militärische Sachverständige. Das Angebot der jugoslawischen Regierung, eine solche Untersuchung vorzunehmen, habe viel dazu beigetragen, die Lage zu entspannen. Wei- ter berichtet Reuter, daß, soweit Italien in Be- tracht komme, der Zwischenfall dort mehr oder weniger als abgeschlossen angesehen werden könne.

Freundschaftsbündnis Ungarns mit Italien.

Budapest, 24. März. Außenminister Ballo gab gestern in beiden Häusern des Parlaments einen Bericht über die auswärtige Lage ab, in dem er den Abschluß eines Freundschafts- bündnisses mit Italien ankündigte. Mit Jugoslawien solle ein Schiedsvertrag abgeschlos- sen werden. Die ungarische Politik zielt auf die Verwirklichung des freundschaftlichen Verhältnisses zu Italien ab. Der albanische Zwischenfall könne die Beziehungen Ungarns zu Südslawien und Italien nicht beeinflussen.

Ablehnung des Schiedsvertrages durch die Niederländische Kammer.

Amsterdam, 24. März.
Der holländisch-belgische Schiedsvertrag wurde heute von der holländischen ersten Kammer mit 33 gegen 17 Stimmen abgelehnt.
Die Ablehnung ist erfolgt, trotzdem der Außenminister van Karnebeek vorher eine Rede hielt, in der er u. a. darauf hinwies, daß dem sogenannten Schiedsvertrag keine beson- dere Bedeutung beizumessen sei, da Belgien die Hoheitsrechte der Niederlande über die Scheldemündung anerkenne. Bezüglich des Kanals Antwerpen-Mörsbeld hege er auf Grund eingehender Informationen, die u. a. aus dem weitestgehenden Wohlwollen eingezogen seien, kei- nerlei Bedenken, daß dieser Kanal eine ernste Bedrohung der Stellung Rotter- dams darstelle. Die beherrschende Stellung Rotterdam für den Rheinverkehr sei un- antastbar. Der Minister warnte vor einer Ab- lehnung dieses Vertrages mit Rücksicht auf die innerpolitische Lage. Volkand würde sich dann möglicherweise einer neuen Periode politischer Verwicklungen gegenüber befinden.

Enttäuschung in Brüssel.

Brüssel, 24. März. Die Ablehnung des Schiedsvertrages durch die holländische Erste Kammer hat in amtlichen Kreisen Belgiens leb- haftes Bedauern ausgelöst. Man beklagt insbesondere, daß die so zahlreich geflossene Entschädigung zur Folge haben muß, daß für die Zukunft eine weitere Entwicklung in der Zu- sammenarbeit der beiden Länder auf dem Gebiete der internationalen Politik und ins- besondere im Rahmen des Völkerbundes un- möglich gemacht wird. Die öffentliche Meinung ist einmütig in dem Entschluß, die Forderungen Belgiens in ihrem ganzen Umfang weiter auf- recht zu erhalten.

Das französische Rheinkraftwerk bei Rembs.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)
S. Paris, 24. März.
In einer Sonder Sitzung beschäftigte sich die französische Kammer mit dem Gesetzentwurf über die Wasserkräfte am Oberrhein, d. h. mit der Vorlage über die Ausnutzung der Strom- schwellen von Rembs. Der Gesetzentwurf wurde von dem Berichterstatter der Bergwerkskommission G. Harlot und dem Minister für öffentliche Arbeiten Thardieu besonders warm befürwortet und fast einstimmig angenommen. Die nach dem Gesetzentwurf anzulegende neue Sperr- und das Elektrizitätswerk sollen nicht weniger als 250 Millionen Franken kosten.

Polen entschuldigt sich.

Danzig, 23. März. Gestern nachmittag hat die polnische Regierung dem Senat ihr Be- dauern über den Vorfall beim Ge- fallenen-Denkmal in Neufahrwasser ausdrücken lassen.

Eine Niederlage der Kantontuppen?

TU. London, 24. März.
Meldungen aus Schanghai zufolge ist die Stadt jetzt vollständig vom Innern des Landes abgeschnitten. Alle Eisenbahnverbindungen sind unterbrochen. Die Nordbahn ist vollkommen zerstört.
Ueber die Kampfhandlungen der letzten Tage liegen widersprechende Meldungen vor. Ein Bericht des Kommandeurs von Tsigiti besagt, daß bei Tschung eine große Schlacht im Gange sei, und daß die Division der Süd- truppen ins Sieden gerate. Der Bericht spricht von über 2000 Toten der Südruppen, ferner von 18 erbeuteten Geschützen u. 3000 Gewehren. Im Gegensatz zu dieser Meldung stellen Nach- richten aus Schanghai nach wie vor fest, daß der Vormarsch der Südruppen ununter- brochen weitergehe.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes.“)

S. Paris, 24. März. Aus Schanghai heute abend hier eingetroffene Meldungen lauten be- ruhigend. In der Stadt Schanghai selbst sind große Unruhen ausgebrochen. Auch aus den Konzeptionen werden zahlreiche Zwischenfälle gemeldet. In dem chinesischen Stadtviertel ist es zu blutigen Kämpfen ge- kommen. Hier sieht es besonders schrecklich aus. Zahlreiche Leichen liegen auf den Straßen um- her. Mindestens 1500 Häuser sind durch Feuer zerstört worden. Diejenigen, die gerettet wurden, werden von den Kommunisten und den Nordtruppen geplündert.

Einstellung des Generalstreiks in Schanghai.

Schanghai, 24. März. Es ist Weisung zur Einstellung des Generalstreiks ergangen.

Die Plünderung von Nanjing.

WTB. London, 24. März.
Nach einer verspätet eingetroffenen Reuter- meldung aus Schanghai über die Vorgänge in Nanjing haben unbehelligte Schantung- truppen Nanjing geplündert, wobei auch das britische Konsulat ausgeraubt wurde. Das amerikanische Konsulat wurde von dem Per- sonal geräumt, das sich auf einen Hügel flüch- tete, wo sich sämtliche Ausländer zusammenge- funden haben.

WTB. Schanghai, 24. März. Zahlreiche Ame- rikaner, die sich in Nanjing auf das Grund- stück der Standard Oil-Company geflüchtet hat- ten, wurden heute infolge einer Beschießung durch die Kantontuppen getötet. Die Nachrichten aus Nanjing geben wegen Zer- störung der Telegraphenlinien nur sehr spärlich ein.

Eingreifen amerikanischer und britischer Kriegsschiffe.

WTU. Schanghai, 24. März. Nach einer Ra- diomeldung aus Nanjing wurde der Hügel, auf den sich die Ausländer aus Nanjing geflüch- tet hatten, beschoßen. Man glaubt, daß das Feuer von den Kantontuppen ab- gegeben wurde. Der britische Konsul wurde verundet und ein britischer Arzt ge- tötet.
Hierauf bombardierten britische und amerikanische Kriegsschiffe das Ge- lände in der Nähe des Hügels, um den Ausländern die Räumung des Hügels zu er- möglichen. Es wurden ferner Marineabteilun- gen gelandet.

Verhandlungen zwischen Peking und Kanton?

WTB. Paris, 24. März. Der Sonderbericht- erstatler der „Information“ meldet aus Peking: Auf Anregung Vianafschewits, der als kommandierender chinesischer Ministerpräsident angesehen wird, haben die Führer der Nordarmee von Peking eine Abordnung zur Süd- armee geschickt, um einen Waffenstill- stand zu schließen und eine Verständigung herbeizuführen.

Keine Erhöhung der Erwerbslosenbezüge.

Berlin, 24. März. Im sozialpolitischen Aus- schuß des Reichstages wurde durch den Vertreter der Reichsregierung bekannt gegeben, daß heute vom Reichsrat eine Verordnung verabschiedet worden ist, wonach die Bezugsdauer der Kriegensüßsorge bis zum 30. Juni d. J. verlängert wird. Anträge auf Erhöhung der Bezüge für Erwerbslose sind sämtlich abgelehnt worden. Es bleibt sonach bei den gegenwärtigen Bezügen.

Koalition und Opposition

Der Verlauf und Ausklang der außenpoli- tischen Debatte im Reichstag hat das erken- nliche Bild gezeigt, daß der Austausch der Ge- danken und Meinungen sich diesmal in wes- entlich ruhigeren Bahnen vollzog, sachlicher und verständnisvoller für die allgemeine Lage und die großen innen- und außenpolitischen Aufgaben verlief, als wir das von den frühe- ren Jahren der Nachkriegszeit her gewohnt waren. Die Stellung des Reichsaussenministers und seine Politik hat dadurch eine weitere wesentliche Festigung erfahren, was um so be- deutungsvoller ist, als gerade in diesen Tagen in verschiedenen Teilen der Welt wieder atmo- sphärische Hochspannungen entzündet sind, die die ganze Aufmerksamkeit unserer Reichsleitung in Anspruch nehmen, auch wenn Deutschland vorläufig noch nicht wieder aktiv gestaltend in der großen Weltpolitik mitarbeiten kann.

Der allgemeine Eindruck, den die Stellungs- nahme aller Parteien ausgelöst hat, ist trotz- dem, daß man mit den jüngsten Resultaten der internationalen Besprechungen nicht einver- standen ist. Stresemann hat in seiner bekannt schlagfertigen Art und auf sein ihm zur Ver- fügung stehendes Material gestützt, den De- batte-Medern die Antwort erteilt, die er von seinem Standpunkt und von seiner Stelle aus allein geben konnte. Der Außenminister wird aber trotzdem gut tun, sich die Kritik an seiner Geschäftsführung in einer Weise dienlich zu machen, die den allgemeinen Interessen und Notwendigkeiten entspricht. Die Einstimmig- keit in Koalitions- wie im Oppositionslager redet hier eine deutliche Sprache. Durch den Wegfall der nationalen Opposition ist die Reichsregierung eines Mittels beraubt wor- den, das in sachverständiger Hand zu einer ausgezeichnet wirkenden Waffe werden kann, wenn man es versteht, sich desselben zu bedie- nen — es in entscheidenden Augenblicken bei internationalen Fragen auszuspielen. Wenn auch die heutige Linksoption sich in der ver- gangenen Debatte durchaus sachlicher Er- wägungen bedient und ihre Kritik — wie die Koalitionsparteien — unter Würdigung der nach wie vor großen Schwierigkeiten geübt hat, so darf man doch nicht vergessen, daß aus den Reihen der heutigen Opposition durch Hand- lungen, die oft nahezu an Landesverrat grenzen, der Regierungspolitik und dadurch unserem Staatsaufbau mehr wie einmal innen- wie außenpolitisch ernste Schwierigkeiten erwach- sen sind. Es wäre gut, wenn man sich auch in diesem Lager der Pflichten erinnerte, die na- tionales Dasein und nationales Gelingen einem großen Volke auferlegen. Es wäre gut, wenn man deshalb bei Ausübung der Opposition sich mehr von allgemein vaterländischen als von parteipolitischen Gesichtspunkten leiten ließe, deren praktische Geltendmachung unter Ansehen nur schädigen und unser Vormarskommen erschweren.

Wenn unsere Minister sich darüber klar wer- den, daß sachlich geübte Kritik an ihrer Amt- sührung und der von ihnen verfolgten politischen Linie nicht nur negativ, absprechend, sondern auch positiv, Nutzen stiftend wirken kann und soll, dann wird es ihnen umso leichter werden, ihrerseits die richtige Einstellung dazu zu fin- den und daraus die entsprechenden Folgerungen abzuleiten. Das gilt innen- wie außenpolitisch in gleichem Maße.

Im Vordergrund unserer Interessen lie- ben neben der alles überragenden Rheinland- räumung die Saar- und Oberschlesienfrage, wie überhaupt im Osten das ganze Völkervertrag. Stresemann hat zur Rechtfertigung seiner Poli- tik und seiner Haltung in Genf wiederholt auf die „ungeführten Geheße“ hingewiesen, die auch von psychologischen Bedeutung sein und in dem vorliegenden Falle eine Abstim- mung nach Nationen im Völkerbundsrat, als dessen jungen Traditionen zuwiderlaufend, verboten.

Man wird demgegenüber geltend machen dür- fen, daß Politik die Kunst der Realitäten und der Vertretung der Notwendigkeiten, nicht der Rücksichten, Gefühle und „Geplönderten“ ist, und daß Deutschland — auch psychologisch ge- nommen — schon sehr erhebliche Rücksichten nimmt und Wesentliches im Sinne der Völ- kerbundsdeem leistet, indem es die geschrie- benen Geheße gewissenhaft und ehrlich zu achten und zu erfüllen sucht. Das wird bei weiteren Verhandlungen und internationalen Zusammenkünften unter allen Umständen zu beachten sein, damit nicht die ungeschriebenen Geheße sich schließlich noch schädlicher auswirken als jene zu Papier gebrachten.

Saar und Rhein! Zwei Begriffe, die von uns hier im Westen mit besonderer Liebe umgeben werden, und deren Schicksalsgestaltung wir politisch, wirtschaftlich und kulturell mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgen. Es löste deshalb auch schmerzliches Empfinden aus, aus dem Munde des Außenministers die offizielle Bestätigung dessen zu erhalten, was wir seit langem fühlen müssen: daß wir der Lösung in dem von uns erstrebten Sinne einer Völkergerechtigkeit — der baldigen Räumung von Saar und Rhein — nicht näher gekommen, eher weiter von ihr fortgerückt sind. Unsere Brüder in West und Ost dürfen daraus die Gewißheit schöpfen, daß wir dadurch nur umso mehr angepornt werden, uns für sie und ihre Befreiung einzusetzen und nie verpassen, was sie für uns — für Volk und Staatsgedanken — in diesen Jahren gelitten, geduldet und geleistet haben. Der Geist von Locarno hat starke Wirkung, den Naturgesetzen zu gehorchen, eher weiter von ihr fortgerückt sind. Unsere Brüder in West und Ost dürfen daraus die Gewißheit schöpfen, daß wir dadurch nur umso mehr angepornt werden, uns für sie und ihre Befreiung einzusetzen und nie verpassen, was sie für uns — für Volk und Staatsgedanken — in diesen Jahren gelitten, geduldet und geleistet haben. Der Geist von Locarno hat starke Wirkung, den Naturgesetzen zu gehorchen, eher weiter von ihr fortgerückt sind. Unsere Brüder in West und Ost dürfen daraus die Gewißheit schöpfen, daß wir dadurch nur umso mehr angepornt werden, uns für sie und ihre Befreiung einzusetzen und nie verpassen, was sie für uns — für Volk und Staatsgedanken — in diesen Jahren gelitten, geduldet und geleistet haben.

Der Minister hat in seiner ersten Rede auch auf das sogenannte Durchmarschrecht hingewiesen, wie es im Artikel 16 der Völkerbundstatuten näher umrissen ist. Danach haben sich die Bundesmitglieder gegenseitige Unterstützung und wechselseitigen Widerstand gegen Sondermaßnahmen vertragsschließender Staaten zugesagt und verpflichtet, den Streitkräften eines jeden Bundesmitgliedes, das an einem gemeinsamen Vorhaben zur Wahrung der Bundesverpflichtungen teilnimmt, den Durchmarsch durch ihr Gebiet zu ermöglichen. Die Tragweite dieser Abmachungen bedarf keiner Erörterung, wenn man vergleichsweise die zentrale, geographische Lage Deutschlands mit derjenigen aller anderen Staaten Europas in Rechnung zieht.

„Abwarten“ heißt nicht „passives Abwarten“ der Regierung, sagte Stresemann. Es ist zu hoffen und wir haben das Vertrauen zu der Leitung der Reichspolitik, daß unsere Interessen in diesem Sinne vertreten werden. Die Breite der Regierungskoalition und die Sachlichkeit, mit der die Opposition ihre Stellungnahme bei der Aufhebungsdebatte bekundete, lassen erwarten, daß Ruhe und Stetigkeit die Führung der Reichsangelegenheiten beeinflussen, mit denen allein fruchtbringende Politik getrieben werden kann.

Die Genfer Abrüstungsverhandlungen.

„Abwarten“ heißt nicht „passives Abwarten“ der Regierung, sagte Stresemann. Es ist zu hoffen und wir haben das Vertrauen zu der Leitung der Reichspolitik, daß unsere Interessen in diesem Sinne vertreten werden. Die Breite der Regierungskoalition und die Sachlichkeit, mit der die Opposition ihre Stellungnahme bei der Aufhebungsdebatte bekundete, lassen erwarten, daß Ruhe und Stetigkeit die Führung der Reichsangelegenheiten beeinflussen, mit denen allein fruchtbringende Politik getrieben werden kann.

gung seiner Grenzen stärkere militärische Kräfte benötigt. Heute besäße China das größte Heer der Welt. Wenn Chinas gegenwärtige Schwächen überwinden sein werden, würde China nicht nur seine Seereschiffe heraufziehen, sondern die allgemeine Aufhebung der Rüstungen anstreben.

Der darauf zu Wort kommende jugoslawische Delegierte, der sich dem französischen Abrüstungsprojekt angeschlossen, wies darauf hin, daß kein Land an den europäischen Sicherheitsverträgen wie zum Beispiel dem Pact von Locarno nicht beteiligt worden sei. In der Abrüstungsfrage werde sich Jugoslawien der Kontrolle eines ständigen internationalen Kontrollorgans unterwerfen. Der tschechoslowakische Delegierte schloß sich dem jugoslawischen Redner an, ebenso der belgische Delegierte. Die Debatte wurde darauf auf morgen vormittag vertagt.

Aus der eifrigen Nachmittags-Sitzung ist noch nachzutragen, daß Paul Boncour den französischen Konventionentwurf begründete, der besondere Bedeutung dadurch habe, daß er endlich internationale Sicherheitsgarantien schaffe. Besonders bemerkenswert waren Paul Boncour's Ausführungen darin, daß er den bisher von Frankreich vertretenen Begriff des „potentiel de guerre“ fallen ließ. Die Referenzen seien dem „potentiel de guerre“ zuzurechnen und müßten daher außerhalb der Abrüstung stehen. Das von Frankreich gewünschte internationale Kontrollorgan, der Hauptgrundsatz der fünfjährigen Abrüstungskonvention, müsse dem Völkerbundrat stets über jede militärische Bewegung in einem Staate unterrichten.

Der Rat müsse dann von sich aus jede Truppenvermehrung wieder auf den normalen Stand zurückzuführen müssen. In diesem Kontrollorgan der ständigen Abrüstungskommission könnten auch Vertreter Amerikas sitzen.

In unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß der englische und der französische Konventionentwurf im gegenwärtigen Zustand so grundsätzliche Berichtigungen aufweisen, daß eine Einigung wenig wahrscheinlich sei, da die von Frankreich verlangte internationale Kontrolle von Amerika, England und Italien kategorisch abgelehnt wird.

Das Ende der Entente cordiale.

Bertinax beklagt sich heute im „Echo de Paris“ über England, das immer mehr die Gewohnheit annehme, unabhängig von Paris vorzugehen und es vor vollendete Tatsachen zu stellen. So ist es mit der chinesischen Note vom 18. März, der Anerkennung des Vertrages von Tirana und schließlich mit dem Abrüstungsplan Lord Roberts' geschehen. Mit der Entente cordiale sei es vorbei.

Was die italienische Ausbreitung anlangt, so habe Frankreich, wie Bertinax weiter erklärt, kein Interesse daran, sie aufzuhalten. Natürlich müsse sie vorsichtig geschehen und dürfe nicht den Ausbruch eines Krieges verursachen, dessen Folgen gar nicht zu überblicken wären.

Militärische Beförderungen in Italien. Rom, 23. März. Der Geschwaderadmiral Riccio wurde zum Oberbefehlshaber sämtlicher Marinekräfte ernannt, der Generalsekretär der Flakflotte, Turati, zum General der Nationalmiliz.

Die Entschädigungsansprüche wegen des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor.

Berlin, 23. März. Wie die Blätter erfahren, verfahren am 1. Mai Ansprüche Geschädigter an die polnische Regierung wegen des Eisenbahnunglücks im polnischen Korridor. Um der Verjährung vorzubeugen, müssen Geschädigte vor dem genannten Termin Klage gegen die polnische Regierung erheben. Nähere Auskunft erteilt das Reichsverkehrsministerium.

Reichsschulgesetz und Kirche.

WTB. Berlin, 24. März.

In einer Aussprache über das Reichsschulgesetz hatten sich gestern Abend auf Einladung des Evangelischen Schriftensverbandes für Deutschland eine große Anzahl von Parlamentariern, ferner die Mitglieder des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses und Vertreter der Lehrerschaft der theologischen Fakultät im „Reichstag“ eingefunden. Der Reichsinnenminister Dr. v. Kundell und der preuß. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, Dr. Becker, waren persönlich zugegen.

Die Aussprache über das Reichsschulgesetz wurde eingeleitet durch den bayerischen Kirchenpräsidenten Dr. Feit-Münch, der betonte, daß das Ministerium endlich verschwinden müsse, als ob es in den Beziehungen zwischen Kirche und Schule um irgendwelche Nachfragen gehe. Es handele sich um eine gemeinsame Arbeit im Geiste gegenseitigen Vertrauens.

Für das kommende Reichsschulgesetz laute die Forderung der evangelischen Kirche: Für evangelische Kinder, evangelische Schulen; nicht im Sinne der Unterdrückung der anderen verfassungsmäßigen Schularten. Es solle den Eltern unbenommen bleiben, sich ihrer zu bedienen. In der geschichtlich gewordenen christlichen Simultanschule sei zumal in Gegenden besonders starker Konfessionsmischung etwas Wertvolles zu erblicken; aber, wo immer die Volksschule gemischt werde, müsse ihr freie Bahn gegeben werden.

Schlussabrechnung über die Schäden aus dem Ruhrkampf.

Annahme eines Antrages der Regierungsparteien im Haushaltsausschuß.

TU. Berlin, 24. März.

Der Haushaltsausschuß des Reichstages erledigte heute die zurückgestellten Positionen des Etats des Ministeriums für die besetzten Gebiete. Angenommen wurde folgender Antrag der Regierungsparteien, der gewissermaßen eine Schlussabrechnung der Schäden aus dem Ruhrkampf bedeuten soll: „Der Reichstag wolle beschließen, zwecks Ermöglichung einer verstärkten Fürsorge für die unter den Besatzungsfolgen leidenden bevölkerten und geräumten Gebiete ausreichende Mittel bereitzustellen und zwar für kulturelle Fürsorge im besetzten Gebiet 3 Millionen Mark, als laufende Unterstützung der Franzosenangehörigen an der Saarergrenze 3 Millionen Mark, zur Förderung der Wirtschaft im besetzten Gebiet 800 000 Mark, für besondere Zwecke des besetzten Gebietes 400 000 Mark, zur Beseitigung der Notlage bei den Gemeinden, mittleren und kleineren Betrieben des Gewerbes, Handwerk und Landwirtschaft, sowie bei den Angestellten und Arbeitern im besetzten und geräumten Gebiet, ferner zur Erleichterung der schiedsgerichtlichen gekündeten Anträge auf Bewilligung von Beihilfen aus dem Härtefonds 30 Millionen Mark.“

Berlin, 24. März. Der Reichstagsausschuß für die besetzten Gebiete nahm heute den Entwurf über das neue Besatzungsleistungsgesetz mit unbedingten Änderungen an, nachdem der Berichterstatter Dr. Kalle (D. W.) darauf hingewiesen hatte, daß das neue Gesetz mit seinen 61 Paragraphen die vier bisher vorhandenen Gesetze in sich vereinige.

Um die Rückkehr des Kaisers.

B. Berlin, 24. März. (Eigen. Dienst.) Der preussische Ministerpräsident hat an den Reichsfiskus ein Schreiben gerichtet, in dem er anfragt, ob das im Juli dieses Jahres ablaufende Gesetz zum Schutze der Republik verlängert würde. Der Ministerpräsident begründet diese Frage hauptsächlich mit dem längst als falsch erlegten Gerücht über die Möglichkeit einer Rückkehr des ehemaligen Kaisers.

Karlsruher Konzertleben.

Das 5. Volks-Sinfonie-Konzert des Bad. Landes-Theater-Orchesters — wie die übrigen Beethoven gewidmet — stand auf respektabler Höhe und besaß eine zahlreiche Auditorium mit besonderem Glauben und Gehör. Nach langer Zeit hörte man wieder einmal die Jugendsinfonie in C-Dur, die sogenannte „Jenae“, über die sich die Musikwissenschaftler noch nicht einig sind, ob sie ein endgültig Beethoven zuzurechnen seien. Sie werden es wahrscheinlich nicht tun. Es handelt sich um ein melodieloses Werk, in Form und Linien eine Fälschung an das Handgelenk, und diesem selbst in den leichtesten Trübungen vermandt, die wie dunkle Schatten über das freundliche Bild gleiten, so z. B. im Schlußteil des ersten Satzes und auch in anderen Partien der einflussreichen Sinfonie, die von Dr. Heinz Knoll sehr fein und liebevoll interpretiert wurde. Das schöne Klavierkonzert in G-Dur spielte Alfred Höhn mit blühender Sauberkeit und wohlgefügtem Farbgehalt. Das Andante con moto neigte allerdings stark zum Adagio hin. Sehr gut wiedergegeben wurde die „Acht“, die „Apotheose des Tanzes“ getanzt. Man kann die Bezeichnung „Tanz“ in diesem Sinne nicht aufgeführt wird. In diesem Sinne wurde sie auch ausgeführt und fand starken Beifall. Dr. Heinz Knoll und das Orchester wurden lebhaft gefeiert. Ebenso Alfred Höhn.

Dem Klavierabend Irmgard Rohlfadt's aus Heidelberg lag ein gewähltes Programm zugrunde: Beethovens 32 Variationen, G-Moll, Schubert's Adur-Sonate, R. Schumann's selten im Konzertsaal zu hörende „Waldfestgen“ und drei Stücke von Chopin. In technischer Hinsicht hat die Pianistin ohne Frage Fortschritte gemacht, obwohl es an der bestimmten Überlegenheit noch fehlt. Aus Anschlag und Vortrag spricht eine gewisse Jagdbarkeit, die das Temperament nicht durch die Fingerzehen ipriben läßt. Hier gibt es für die Künstlerin noch ein Problem zu lösen.

Kunst und Wissenschaft.

Im Saale der „Dier Jahreszeiten“ gab Emma Darmstadt-Stern den letzten ihrer Bach-Mozart-Brahms-Abende und krönte den Zyklus mit einem ausgezeichneten Abschluß. Die Bach'sche Partita Nr. 3 in A-Moll mit der reizenden Allemande, der jeden Bursche und jeder prächtvoll aufgebauten Orgel spielte die Konzertgeberin mit feinem Empfinden für Milderung und Stil. Für Mozarts köstliche Adur-Sonate fand sie in Anschlag, flüssiger Technik und Vortrag eine Frische des Ausdruck, die beirrächt. Nur auf eines wäre aufmerksam zu machen: Aktebegleitungen bei Mozart sind nicht irgend eine verlegene Harmonie-Unterlage, sie bedeuten ihm so etwas wie der unerlöbliche Schritt des Schicksals. Die Fis-Moll-Cantilene im Adagio breitet sich über solchen Akte, die nicht hüpfend oder ungleichwertig genommen werden dürfen, sondern mit einer geradezu aufreißenden Gerasttheit gepieft werden müssen. Die beiden Intermezz und das Capriccio op. 76 von Brahms erlangen eindrucksvoll in ihrer tonigen Farbigeit. Strömendes Musizieren — wie bei Mozart — drang aus der herrlichen G-Moll-Sonate Bachs für Viola und Klavier, die von dem Künstlerpaar Georg und Emma Darmstadt durchsichtig und mit gekalterischer Freude zu Gehör gebracht wurde. Beifall und Dank waren überaus herzlich.

Das Institut für Zeitungswesen.

Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat die Ernennung der Mitglieder des Verwaltungsrates im Institut für Zeitungswesen an der Universität Heidelberg vollzogen. Wie bereits bekannt, gehören als badi'sche Mitglieder dem Verwaltungsrat an als Vertreter des Ministeriums für Kultus und Unterricht Geh. Oberregierungsrat Dr. Schwoerer, die ordentlichen Professoren der Staatswissenschaften Dr. Alfred Weber, Dr. Federer, Dr. Brinkmann und der außerordentliche Professor für Publizistik ebenda Dr. v. Eckardt, die von der philosophischen Fakultät vorgeschlagenen ordentlichen Professoren, Professor für neuere Geschichte Dr. Andrae, Professor für germanische Philologie Dr. Panzer, der von der juristischen Fakultät vorgeschlagene ordentliche Professor der allgemeinen Staatslehre Dr. Thoma, der Leiter der akademischen Bibliothek, ordentlicher Professor der romanischen Philologie Dr. Ernst Robert Curtius, die von der Reichsarbeitsgemeinschaft der Presse vorgeschlagenen badi'schen Vertreter aus Verlegerkreisen Dr. Kuntze in Karlsruhe, Stadtrat K. O. E. Lin in Baden-Baden und aus Redakteurkreisen Chefredakteur Alfred Scheel in Mannheim.

Die erste Sitzung des Verwaltungsrates wird am 2. April in Heidelberg stattfinden. In ihr wird über die Organisation und Betrieb des Instituts beraten werden.

Theater und Musik.

Gastspiel Käthe Dorsch in Baden-Baden.

Das mit großer Spannung erwartete Gastspiel von Käthe Dorsch und ihrer Troupe brachte eine Aufführung von Hans Hiler's Schauspiel „Die Flamme“. Wie bei Dorsch findet in hier das Urgelühl Trübsalhaftigkeit die bewegende und leidenschaftliche Kraft, aber selbst in der dumpfen Welt der Verlorenen steigt er hoch jener Wiener Kultur, die bei Schiller so stark sichtbar ist, und das Stück selbst wandelt in den bewährten Bahnen des Wiener Volkstüdes. Inhaltlich deckt es sich fast völlig mit Hiler's „Mütern“, auch hier steht ein Künstler zwischen seiner bürgerlichen Mutter und der unbürgerlichen Geliebten, nur daß das Mädchen hier in den Tod geht. Und dieses ganz trübsalhafte, Geschöpf wurde von Käthe Dorsch nicht einfach, sondern auf der Bühne gelebt. Erschütterter und mitgerissen erlebte man, wie es von seinen Trüben mit der elementaren Wucht des ersten Lebens im Geiste, von den widersprechenden Gedanken und der gescheiterten, alle Stufen der weiblichen Empfindung mit der naturhaften Notwendigkeit seines verneinenden Daseins durchlief. Bewundernswert war es, daß neben dieser untrübsalhaften Naturkraft die üblichen Kräfte sich ehrenvoll behaupteten und sich zu einer wunderbar geschlossenen Aufführung aufeinanderfinden, die auf das ausverkaufte Haus den tiefsten Eindruck machte.

Beethoven.

Man schreibt uns: Anlässlich der 100. Wiederkehr des Todesjahres Beethovens werden in Musikalien- und Buchläden seine Werke oder Werke über ihn nebst Bildnissen ausgestellt. Da viele der Bildnisse und der Plakate des Meisters von geringem künstlerischen Wert sind, beschloß ich, „den Beethoven“ in Karlsruher Kunst- und Buchläden zu zeigen. Die Kopien des Meisters von Prof. Volz. Vergebens suchte ich jedoch in der Kunstwelt nach dieser Büste. Als ich nachher, hieß es: Das Kunstwerk befindet sich im Keller, wo man es wohl nur vorübergehend aufbewahren. Da die Zeiten vorüber sind, wo man wertvolle Kunstwerke zum Schutz vor Diebstahl in den Keller schaffen ließ, so war ich ob dieser Antwort erstaunt. Wäre es nicht angebracht, diese edle Marmorbüste Beethovens am Gedächtnistage seines Todes aus den Kellerräumen heraufzuholen und ihr eine würdige Stätte zu bereiten?

Beteiligung des Beethovenpreises. Bei der in der preussischen Akademie der Künste veranstalteten Beethovenfeier teilte der Präsident der Akademie mit, daß der staatliche Beethovenpreis, der jährlich in Höhe von 10 000 M. verteilt werden soll, diesmal erstmalig in zwei Hälften von je 5000 M. an die Musiker und Komponisten Gerhard v. Kempfer (Hamburg) und Kurt Thoma (Leipzig) verliehen worden sei.

Deutscher Reichstag

VDZ. Berlin, 24. März.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Quast (D. N.) erstattet den Haushaltsbericht. Der Haushaltsausschuß beantragt nur 515 000 M für den Luftverkehr nach Ostpreußen und 1,8 Millionen Mark für den Luftverkehr nach Südamerika. Die den Luftverkehr nach Südamerika sollen vermindert werden u. zwar soll u. a. geflogen werden: der Ausbau der Weser von Hannover-Minden bis Minden 125 000 M. und von Minden bis Bremen (8 Mill. M.) Derab-geseht sollen werden die Ausgaben für das Lippe-Kanal von 20,2 auf 17 Millionen, für das Stauden-Dammachau von 8 auf 6 Mill. und für den Mittellandkanal von 40,3 auf 20,3 Mill. Preussischer Staatssekretär Dr. Weismann gibt im Namen der am Mittellandkanal interessierten Länder Preußen, Sachsen, Braunschweig und Anhalt die Erklärung ab, daß das Reich habe sich durch Staatsanleihe verpflichtet, den Mittellandkanal einzulassen und die Vorarbeiten für die Ueberführung der Wassertrassen an das Reich gemein. In der Streichung des Südfälzels und der für den Wasserbedarf des Mittellandkanals notwendigen Weser-Kanalisation liegt eine schwere Gefährdung des Mittellandkanals.

Abg. Schumann-Frankfurt (Soz.) tritt in erster Linie für den Ausbau des Eisenbahnnetzes und nicht der Wassertrassen ein. Er bekämpft aber die Streichung eines Teiles der Ausgaben für den Mittellandkanal.

Abg. Dr. Lejonne-Jung (D. N.) erklärt, die Streichungen des Ausschusses seien nicht auf Kanalverlängerung zurückzuführen, sondern der finanziellen Rücksicht. Schließen sie die Fertigstellung des Mittellandkanals mit Sorge entgegen; denn wenn sie erlöge, ehe die östlichen Wassertrassen fertig sind, so würde sie den wirtschaftlichen Ruin Schlesiens besiegeln. Der Redner fordert dringend die Schaffung eines allgemeinen einheitlichen Verkehrsplanes für den Osten.

Abg. Giesberts (Ztr.) meint, es sei anzuerkennen, daß der Güterverkehr auf der Eisenbahn sehr vervollkommen worden ist, aber das reiche doch kaum hin, um zu der Entscheidung zu kommen, daß nunmehr keine Anlagen mehr gebaut werden sollen. Die Wegvorschriften u. Fahrbestimmungen müßten vereinheitlicht werden.

Abg. Dr. Gildemeister (D. W.) meint, das Verkehrsministerium müßte in einem gewissen Maße Prognose spielen und die mutmaßliche technische Fortentwicklung vorausdenken.

Im Luftverkehrswesen seien die Bemühungen des Ministeriums anzuerkennen, die zur Befreiung wenigstens des Zivilluftverkehrs aus den Fesseln der Entente geführt haben. Die Streichung der Mittel für die Schiffbau-machung der Flöße sei unverständlich, zumal dieses Gebiet durchaus geflärt ist.

Abg. Dr. Wieland (Dem.) weist auf die leeren Bänke des Hauses hin und regt an, die Reihen gedruckt zu Protokoll zu geben. (Zuruf: In England geschieht dies ja schon!)

Der Redner fragt nach der längst versprochenen Denkschrift über die Bildung eines Ministeriums der Technik. Die Reichsbahn erkläre, sie könne es allein schaffen. Aber wenn das Reich auf Kanalbauten verzichte, müsse es Sicherheiten in der Bahnarbeit erhalten. Die angefangenen Bauten seien zu vollenden. Manche Wirtschaftszweige würden durch die Eisenbahnuntertarife über Gebühr belastet, während das Ausland durch billige Durchfahrtspreise begünstigt werde. Die Kraftfahrzeugsteuer sei ungerecht und hindere den Konstruktions der Wagen zu verbessern. Eine Verkehrssteuern- und Reisenersteuer sei gerechtfertigt und bringe mehr ein.

Abg. Wollath (Ztr. W.) verlanat, daß bei der Wänderung der Kraftfahrzeugsteuer auch

Die Eingaben der großen Organisation der Gewerbetreibenden eine sorgfame Beachtung erlangt. Der Redner kritisiert ferner die Tarifpolitik der Reichsbahn, die z. B. im Nahverkehr die Güter auf den Kraftverkehr abdrängt. **H. Bauer** (Bayr. Vp.) weist auf den traurigen Zustand der Landstraßen hin, besonders in Bayern. Angesichts der ungünstigen Finanzlage der Länder müsse hier das Reich mit erheblichen Mitteln helfend eingreifen. Die Reichsbahn müsse in ihrer Tarifpolitik den wirtschaftlichen Bedürfnissen mehr Rechnung tragen. Die Tarifpolitik müsse aufrechterhalten werden.

H. Henning (Völk.) fordert Kanalbauten, nicht wenn das Reich dabei zusehen müßte. Dem Stande dienen der deutschen Wirtschaft, die durch den Dawesplan und die Internationalisierung der Reichsbahn schwer geschädigt sei. Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag abgelehnt.

Die umstrittenen Steuererfahrungen.
Der Reichsfinanzminister vor dem Steuerauschuß.

TU, Berlin, 24. März. Im Steuerauschuß des Reichstages entspann sich, nachdem einige Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Einkommensteuer abgelehnt worden waren, eine Debatte darüber, wie die Anträge zur Einkommen- und Körperschaftsteuer behandelt werden sollen.

Auf eine sozialdemokratische Anfrage erwiderte Reichsfinanzminister Dr. Brücker, daß die Reichsregierung nach den Beschlüssen des Reichstages zur Senkung der Lohnsteuer einen Gesetzentwurf einbringen möchte, wenn diese in zwei Vierteljahren hintereinander mehr als 600 Millionen einbrächte. Die Reichsregierung habe sich an diesen Reichstagsbeschlüssen gehalten. Desgleichen werde die Reichsregierung eine Erhöhung der Vermögenssteuer bei der Berechnung der Einkommensteuer unter 10 Millionen Mark ablehnen. Dies könne aber erst in der ersten Wahlhälfte übersehen werden. Die sofortige Behandlung der verschiedenen Anträge wurde darauf vom Ausschusse abgelehnt. Der Reichsminister genehmigte aber der Ausschuss den Antrag der Regierungsparteien, der den Ministerpräsidenten Brücker in den Reichstagen auf 8,683, den Bayerns von 17,2 auf 45 und den Adens von 2,2 auf 5,755 Millionen erhöhen will. Aus dem Aufkommen von 1926 soll den Ländern ein Viertel des Unterschiedes zugesandt werden.

Einzelfragen des Finanzausgleichs.
Aus dem Steuerauschuß des Reichstags.

VDZ, Berlin, 23. März. Im Steuerauschuß des Reichstages setzte sich die Einzelberatung des Finanzausgleichs fort. Die Regierungsparteien erklärten, daß Chaussees und ähnliche Wege von Kraftfahrzeugen nicht erhoben werden dürfen. Die Länder haben die auf sie entfallenden Steuern zur Unterhaltung der öffentlichen Wege zu verwenden. Sie können die Steuern auch zur Unterhaltung öffentlicher Straßen verwenden.

Nachdem von der Regierung erklärt worden war, daß Ausnahmen von dem Verbot der Unterhaltung des Reichsraates und eines Ausschusses des Reichstages bewilligt werden können, wurde der Antrag angenommen. Weiter wird ferner ein Antrag der Regierungsparteien, wonach das Reich den Ländern und Gemeinden die Beträge erstattet, die

sie nach der Verordnung über die Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 für die Zeit vom 1. April 1927 ab bis zum Inkrafttreten des Arbeitslosenversicherungsgesetzes, aber nicht über den 1. Oktober hinaus, zum Fürsorgeaufwand beizuführen haben.

H. Schneider (Dem.) beantragt, bei den Saisonbetrieben die Hauszinssteuer nur während der Zeit der Betriebstätigkeit zu erheben. In Betracht kommen hauptsächlich die Hotels in Badeorten. Die Entschließung Beder wird angenommen.

Die Beratung der übrigen Anträge zur Hauszinssteuer wird auf Donnerstag vertagt.

Die Gewerkschaften und das Arbeitszeitgesetz.

VDZ, Berlin, 24. März. Reichsarbeitsminister Dr. Brauns empfing heute nachmittag die Vertreter der Freien Gewerkschaften und des Freiwirtschafts-Nationalen Gewerkschaftsringes, um ihnen Kenntnis zu geben von den Abänderungsvorschlägen der Reichsregierung zur Arbeitszeitverordnung vom Dezember 1923. Wie das V.D.Z.-Büro hört, übten die Vertreter der Gewerkschaften an dem vorliegenden Entwurf lebhafteste Kritik und erklärten, daß der Entwurf der Reichsregierung für die Arbeitnehmer keine befriedigende Lösung des Arbeitszeitproblems darstelle.

Der Verkehrsaußschuß des Reichstages und das Bauprogramm der Reichsbahn.

Berlin, 24. März. Der Verkehrsaußschuß des Reichstages beschloß, dem Reichstage die Annahme folgender Entschließung vorzuschlagen: Die Reichsregierung wird erucht, für das Haushaltsjahr 1927 wiederum ein einheitliches Reichsbahnbauprogramm aufzustellen. In dem Reichsbahnbauprogramm soll insbesondere der Ausbau solcher Linien an erster Stelle berücksichtigt werden, bei denen die volkswirtschaftliche Entwicklung die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse dringend erfordert.

Die Untersuchung über die Ursachen des Zusammenbruchs.

TU, Berlin, 23. März. Der mit der Untersuchung der Ursachen des Zusammenbruchs beauftragte Untersuchungsausschuß im parlamentarischen Untersuchungsausschuß vernahm am Dienstag den früheren Oberbürgermeister Beder, der Zweck der Vernehmung war Aufklärung der politischen Verhältnisse auf der Flotte unter dem Gesichtspunkt, ob in den Kreisen der Mannschaften bewußt auf Umsturz in der Richtung der Organisationen der U.S.P. und der noch weiter links stehenden hingearbeitet wurde.

Beder war Oberbürger auf dem Flaggenkreuzer „Prinz Luitpold“. Er führte aus: Die letzte Ursache eines gemeinsamen Vorgehens der Mannschaften sei die Unzufriedenheit mit dem ihnen vorgelesenen Essen gewesen. Auch der Kampf um den sogenannten Reservervorrat, der für jede Dekade in einen Reserverfonds geflossen sei, habe mit hineingewirkt. Es sei eine Organisation, der sogenannte Soldatenbund, gebildet worden, um die Missetaten im Essen zu beseitigen. Eine politische Betätigung sei nicht erfolgt. Die Leiter hätten allerdings eine unabhängige Zeitung gehalten. Mit der sogenannten „Zentrale“, die auf dem Flaggschiff „Friedrich der Große“ sich befunden habe, habe man nichts zu tun gehabt.

VDZ, Berlin, 23. März. In der heutigen Sitzung des Untersuchungsausschusses des parlamentarischen Untersuchungsausschusses über die Ursachen

des Zusammenbruchs fand die Vernehmung des früheren Matrosen Weber vom Schlagschiff „Friedrich der Große“ statt. Der Zeuge betont, von irgendwelcher politischer oder sonstiger Propaganda auf dem Schiff in den ersten Kriegsjahren sei ihm nichts bekannt. Erst im Frühjahr 1917 habe Herr Propaganda auf dem Schlagschiff getrieben.

Stets habe Herr Weber vor Gewalttaten gewarnt, bei denen niemand, auch die U.S.P., nicht, die Betroffenen deden würde. Es habe sich vielmehr um einen spontanen Ausbruch der Unzufriedenheit mit den Bordverhältnissen, insbesondere mit dem Essen, gehandelt. Eine Zentrale als Organisation habe nicht bestanden. Der einzige gerechte und beliebte Mann sei der Geschwaderchef Lang gewesen, für den die Leute noch 1918 durch Feuer gegangen wären.

Deutsches Reich
Der Berliner Polizeipräsident über die politischen Ausschreitungen.

Berlin, 23. März. Wie der Polizeipräsident mitteilt, haben die Ermittlungen der politischen Polizei in der Landfriedensbruchsache am Bahnhof Nickerle-Dt zur Festnahme von fünf weiteren Angehörigen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei geführt. Sie sind heute dem Vernehmungsrichter zugeführt worden, der sie sämtlich in Haft behalten hat.

Das Wagenfähre des von der roten Frontkämpfertruppe bei der Fahrt von Hüttenberg nach Berlin benutzten Eisenbahnwagens weist, wie die amtliche Inangenscheinnahme ergab, zahlreiche Auf- und Durchschlagsstellen von Schüssen und Steinwürfen auf. Die Scheiben der Fenster und Türen sind sämtlich zertrümmert. Das Wageninnere zeigt mehrere Blutlachen. Von den Verletzten sind fünf immer noch nicht vernehmungsfähig. Die weiteren Untersuchungen werden noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Erhöhung des Wohnungsgeldes für die Beamten.

Berlin, 24. März. Entsprechend der allgemeinen Erhöhung der Miete ist der Wohnungs-

zuschuß für die Beamten jetzt ebenfalls um 10 Prozent erhöht worden. In Preußen erhalten die Staatsbeamten den Mehrbetrag bereits zum 1. April. Im Reich wird der Mehrbetrag den Beamten zum 1. Mai gezahlt werden da der Reichshaushalt noch nicht verabschiedet ist.

Die Strafanträge im Wilmsprozeß.

Berlin, 24. März. Im Wilmsprozeß beantragte heute der Staatsanwalt gegen **Kuhrmann, Klapproth** und **Umbofer** die Todesstrafe wegen Mordes, gegen Oberleutnant **Schulz** gleichfalls die Todesstrafe wegen Anstiftung zum Mord, gegen v. **Pole** wegen Beihilfe 3 Jahre Zuchthaus, für **Stantien** und **Budajski** Freisprechung.

Deutsche Redakteure vor einem französischen Militärpolizeigericht.

WTB, Trier, 24. März. Vor dem französischen Militärpolizeigericht standen heute die Redakteure **Schorf** von der „Trierischen Landeszeitung“ und **Burger** vom „Trierer Volksfreund“, weil sie im Januar in ihren Blättern eine Nachricht des Bundes der Alten des fünften Gardaregiment-Regiments veröffentlicht hatten, in der zu einem Begräbnisabend um 10 Uhr zu einer Gefallenen-Gedenkstunde eingeladen wurde. Der Anklageerzichter stellte sich auf dem Standpunkt, die Redakteure hätten sich zum Sprachrohr eines verbotenen Vereins gemacht. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu der Mindeststrafe von einer Reichsmark, weil sie sich durch die Veröffentlichung der Notiz eines Verstoßes gegen die Ordnung 308 der Rhein-der Verkehrsverhältnisse dringend erfordert.

Die deutschen Regierungsvertreter auf der Wiener Beethovenfeier.

Wien, 24. März. Bei der Wiener Beethovenfeier wird Deutschland durch den Reichsinnenminister v. **Reudell** und den Reichsfinanzminister Dr. **Röhler** vertreten sein. Die offiziellen Vertreter Frankreichs und Belgiens sind **Herriot** und **Vanderplide**. Die Schweiz entsendet den Komponisten **Doret**.

Unpolitische Nachrichten

Siegen. Dienstag früh wurden in Siegenbach der 68 Jahre alte Siegelbesitzer **Deich**, seine 36jährige Ehefrau und das dreijährige Töchterchen im Schlafzimmer tot aufgefunden. Die Zimmertür war verriegelt und mußte erst mit Gewalt geöffnet werden. Bis zur Stunde ist nicht bekannt, ob Mord oder Selbstmord vorliegt. Auch ist es nicht ausgeschlossen, daß ausströmende Drogen eines in der Nähe befindlichen Kalkofens die Familie nachts getötet habe.

Guben. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gegen die Sommerfelder Raubmörder, den 19jährigen **Friedrich Liebreich** und den 18jährigen **Kurt Sommer** verhandelt, die beide dieses Jahres die Eheleute **Eschentko** in Sommerfeld nach vorheriger Verabredung getötet zu haben. Die Angeklagten wurden wegen schweren Raubes in Tateinheit mit Tötung zu folgenden Strafen verurteilt: Der 18jährige **Kurt Sommer** zu 15 Jahren Zuchthaus und der 19jährige **Friedrich Liebreich** zu 10 Jahren Zuchthaus. Gegen beide Angeklagte wurde auf Verlust der bürgerlichen

Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren erkannt.

Basel. In Zürich hat am Mittwoch früh der 30 Jahre alte Arbeiter **Jacob Stiefel-Studer** seine Frau und seine 4 Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren erschossen, danach hat er sich selbst entleert. Der Mann galt als arbeitslos, und da er seine Frau und die Familie vernachlässigte, hatte die Frau die Scheidung eingereicht.

Paris. In Paris sind in den letzten Monaten 35 Automobile gestohlen worden. Die Polizei stellte fest, daß die gestohlenen Wagen nach Brüssel gebracht und dort verkauft wurden. In Brüssel sind jetzt zwei Mitglieder der Diebesbande verhaftet worden.

Paris. Aus Wellington auf der Insel Neuseeland wird ein heftiges Erdbeben gemeldet, das hauptsächlich auf dem südlichen Teil der Insel zu verspüren war.

„20 Jahre jünger“
„Exlepang“ (gef. auch gen.) (gef. auch gen.)
Ist grauen Saaren die Jugendfarbe wieder. „Exlepang“ erbringt die Goldene Medaille Leipzig 1913. Es färbt nach und nach, also unauffällig. Kein gewöhnliches Haarfärbemittel. Erfolg garantiert. „Exlepang“ ist wasserhell, schmutzt nicht und färbt nicht ab, es fördert den Haarwuchs, wovon sich jeder Gebrauchser selbst überzeugen kann. Vollständig unschädlich. Zahl. Dankschreiben. Von Ärzten, Professoren usw. gebräuchlich und empfohlen. „Exlepang“ ist durch seine vorzüglichen Eigenschaften weltberühmt. Preis Mk. 7.—. Für dunkle Haare u. solche, welche die Farbe schwer annehmen. „Extra Hart“ Mk. 12.—. Nachahmungen weite man zurück. In Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken zu haben, wo im Behälter ausgepackt. Wo nicht, zu haben direkt vom alleinigen Fabrikanten:
Parfümeriefabrik Exlepang
Hermann Schellenberg
Berlin N. 62, Bernholmerstr. 7
Export nach allen Weltteilen.

Statt Karten.
Für die aufrichtige, wohlthuende Teilnahme und die zahlreichen Büdenspenden anlässlich des Heimanges meines lieben Mannes, unseres treubesorgten Vaters, Schwiegervaters, Großvaters und Urgroßvaters, spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Kirchenrat Fischer für die trostreichen Worte, dem Bad. Trainverein und dem Militärverein Teutschmouren, ganz besonders aber seinen ehmal. Vorgesetzten u. Kollegen des Vorstamms Karlsruhe-Hardt für die Kranzniederlegungen und ehrenreichen Worte am Grabe und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.
Karlsruhe, 24. März 1927.
Christine Grether, geb. Durand.

Herren-Mützen
(grosse Frühjahrs-Mode)
Überragend führende Auswahl
Viele hunderte Sorten und Muster unbedingt billig!
Wir machen auf unsere imposante Spezial-Fenster-Ausstellung aufmerksam.
Wilh. Zeumer
Kaiserstrasse 125/127
Trauerbriefe liefert in kürzester Frist und tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Fort mit all den schlimmen Wäschefeinden!
Meine Wäsche ist mir zu wertvoll, um sie durch scharfe Waschmittel zu zerstören. Ich schütze mich vor Schaden und nehme nur noch Suma, das neuartige Waschmittel der Sunlicht-Gesellschaft, Mannheim, das so mild wie reinste Seife ist, und doch so viel ausgiebiger, waschkräftiger und sparsamer.
Suma enthält nur waschwirksame Bestandteile; es ist frei von Füllmitteln, wie Wasser und Soda. Suma bildet im Kessel einen lebendigen Strom von Millionen Suma-Seifenbläschen, die allen Schmutz in sich aufnehmen. So erfolgt die Wäschereinigung auf die müheloseste und schonendste Weise. Mit Suma behandelte Wäsche wird schneeweiß und bleibt lange wie neu.
„Sunlicht“ Mannheim
SUMA wäscht weisser und schonender!
Sa 109

Der „Karlsruher Einzelhandel“ (Ortsgruppe Karlsruhe der Landeszentrale des Bad. Einzelhandels).

hatte auf Dienstagabend seine Mitglieder zur 20. ordentlichen Generalversammlung in den „Eimeraden“ einberufen, welcher Einladung zahlreich Folge geleistet worden war.

In die Tagesordnung eingetretene, erstattete zunächst der Geschäftsführer des „Karlsruher Einzelhandels“, Herr Walter Weitzel, den Geschäftsbericht. Aus seinen Darlegungen ging hervor, daß die Hoffnungen, die seitens des Einzelhandels auf eine Besserung der Verhältnisse gesetzt wurden, leider auch im vergangenen Jahre keine Erfüllung fanden.

In Vertretung des Rechnungsführers Knauth erstattete Herr Weitzel auch den Kassenbericht, der bezeugte, daß innerhalb der Vereinigung auch im verflossenen Jahre gut gewirtschaftet wurde.

Es folgte die einstimmige Wiederwahl der satzungsgemäß auscheidenden Herren Freundlieb und Knauth zum ersten Vorsitzenden bzw. Rechnungsführer der Vereinigung; ebenso wurden die Kommissionsmitglieder Schneider, Mayer und Kohlmeier, sowie die Rechnungsprüfer Walter Bolander und Heinrich Dertel einstimmig wiedergewählt.

Alsdann sprach der Vizepräsident der Handelskammer Mannheim, Herr Michael Rothchild-Mannheim in ausgearbeiteten Darlegungen über das Thema: „Die Konzentrationssbewegung und ihr Einfluß auf den Einzelhandel“.

An das Referat, das von den Anwesenden mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, schloß sich eine lebhafte Diskussion, die durchweg Zustimmung zu den Grundgedanken des Referates ergab.

Am Ende des Abends wurde der Film „Der heilige Berg“ gezeigt, der eine tragische Dichtung in Bildern aus der Natur von Dr. Arnold Fanck.

Neues vom Film.

Kammerlichtspiele. Als heute gelangt der eben erst fertiggestellte Ellen-Häcker-Film „Kopf hoch Charley“ nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolff der Berliner „Kunstrevue“ heraus.

Die Residenz-Lichtspiele zeigen jetzt den Film „Der heilige Berg“. Es ist eine tragische Dichtung in Bildern aus der Natur von Dr. Arnold Fanck.

Spencer erreicht Rademachers Weltrekord. Das sensationelle Rennen, das Erich Rademacher am 7. April vorigen Jahres in Chicago bei den amerikanischen Meisterschaften im 220-Yards-Brustschwimmen gegen den Amerikaner Spencer lieferte, ist noch lebhaft in Erinnerung.

Karlsruher Wasserwirtschaftsaussstellung.

Der Badische Wasserkräftekataster.

P.M. Bekanntlich wird vom 16. März bis zum 4. April das von der Bad. Wasser- und Straßenbauverwaltung im vergangenen Sommer auf der Internationalen Binnenschiffahrts- und Wasserkräftausstellung in Basel gezeigte Planmaterial im Landesgewerbeamt nochmals zur Schau gestellt.

Bei der Eröffnung der Ausstellung wurde darauf hingewiesen, daß zwischen den Rheinplänen und der Schanthalung der im Schwarzwald gelegenen Hochdruckanlagen des Badenwerkes Darstellungen aus dem badischen Wasserkräftkataster eingefügt sind.

In der Beschreibung wird einleitend ein Überblick über die Geländegestaltung und die Untergrundverhältnisse des Landstriches gegeben. Eingehend auf die Unterirdien der wasserwirtschaftlichen Verhältnisse des Gebietes folgen zunächst hydrologische Angaben über Niederschlags- und Abflussmengen und die Bestimmung der vorhandenen Gefällslinien.

Auf den allgemeinen Teil folgt das Verzeichnis der Triebwerke und der zwischen den einzelnen Werken noch verfügbaren Gefällsstufen mit den zur Kennzeichnung der einzelnen Veranlagen nötigen Grundbuchmäßigen technischen und wasserrechtlichen Angaben.

reidlichen Meisterfahrern, eine Meisterschule in Sturm und Wolken, der letzte Kampf auf der vereinten Nordwand des „Santo“, das reist mit, nach so, daß man nicht genug Augen und Sinne hat, um es in sich aufzunehmen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle. 24. März: Johann Trübler, 71 J. alt, Maurer, Wilmers; Beronika, 5 Jahre alt, Vater Alexander Heinrich, Posthilfer.

Sport-Spiel.

Bad. Badlaufmeisterschaft 1927.

Am den Besuchern des Spieles R.F.V.-München 1880, das um 3 Uhr beginnt, auch den Besuch der Badlaufmeisterschaft zugänglich zu machen, wurde der Start auf 2 Uhr nachmittags pünktlich festgelegt.

Der Polizeisportverein Karlsruhe, der die Badlaufmeisterschaft durchführt, hat eine für die Zuschauer erfreuliche Neuerung eingeführt. Er hat auf der ganzen Badlaufftrasse Fernsprecherleitungen angelegt und läßt durch seine ausgestellten Posten laufend über den jeweiligen Stand des Laufs berichten.

Während des Badlaufs findet auf dem Polizeisportplatz ein Handballspiel Polizeisportverein Karlsruhe I - Turnsportgesellschaft Mannheim I statt.

Schwimmen.

Spencer erreicht Rademachers Weltrekord. Das sensationelle Rennen, das Erich Rademacher am 7. April vorigen Jahres in Chicago bei den amerikanischen Meisterschaften im 220-Yards-Brustschwimmen gegen den Amerikaner Spencer lieferte, ist noch lebhaft in Erinnerung.

die Wasserführung sowohl des Hauptflusses, als auch der wesentlichen Zuflüsse.

Zur Beurteilung der Wasserführung des badischen Gewässernetzes war seitens des 8. Heft der Beiträge zur Hydrographie Badens „Die Wassermengen der fließenden Gewässer“ in Gebrauch. Anlaß zur Herausgabe des 1898 erschienenen Buches war, wie aus dem Vorwort hervorgeht, der Wunsch, die Verunreinigung der Gewässer durch die Einleitung von Industrieabwässern beurteilen zu können.

Die Angaben sind, soweit Pegel vorhanden, auf Grund der Beobachtungen und an den übrigen Wasserläufen unter Benützung der seitens der Landeswetterwarte an den Regenstationen gemessenen Niederschläge berechnet worden.

Wie aus dem zur Schau Gestellten hervorgeht, sind Abhandlungen über die wichtigsten badischen Flußgebiete erschienen, so über die Gebiete am Oberrhein mit ihrer durch die Eiszeiten einer früheren Erdperiode modellierten Oberfläche, über die Flüsse am Südrand des Schwarzwaldes mit ihren bedeutenden Gefällsstufen vom Feldberg zum Oberrhein und ihrer lebhaften Textilindustrie, ferner über die Kinzig mit ihren herrlichen Seentälern, die Murr mit ihren Grobkräftenanlagen, die Alb, die Enz und andere Gebiete.

Internationaler Großmeisterschaften in New York. Vor der letzten Runde wurde die noch stehende, zweimal abgebrochene, Hängeparcours Widmar-Markhall erledigt. Widmar konnte trotz unglücklicher Position im Endspiel nur noch ein Remis herausfahren. Der Stand ist unverändert.

Gerichtssaal.

bl. Gottlieben (Schweiz), 24. März. Am 20. November 1926 brach kurz nach 4 Uhr morgens in der Möbelfabrik Albert Dreher in Gottlieben Feuer aus. Das neugebaute Fabrikgebäude brannte aus, das alte konnte gerettet werden.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Verleihungen, Zuteilungen usw. der städtischen Beamten. Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.

Ernannt: Maschinist Konrad Eid am Lehrerseminar Hebelberg zum Obermaschinisten daselbst. Planmäßige anstellend: der außerplanmäßige Maschinist Georg Gbendörfer an der Universität Freiburg.

Tagesanzeiger.

- Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis Freitag, 25. März. Bad. Landesbiller: 8-10 1/2 Uhr: Tiefstand. Bad. Konservatorium für Musik: 8 Uhr: Beethoven-Gedächtniskonzert im Bürgerklub des Rathauses. Städt. Konzerthaus (Bad. Lichtspiele): 8 Uhr: Der schwarze Jaktlon. Colosseum: 8 Uhr: Gattjuel Gella de Abend. Residenz-Lichtspiele: Der heilige Berg. Auslandswoche. Kammer-Lichtspiele: Kopf hoch Charley. Wochenschau. Hotel Germania: 4 und 8 Uhr: Große Modernschau mit künstlerischen Darbietungen. Abends: Modedebüt. Kaffee Bauer: 8 1/2 Uhr: Doretten-Abend. Orchesterhalle. Akademie: 8 1/2 Uhr: Vortrag Professor Dr. Bergmann in der Techn. Hochschule.

Badische Chronik.

Totenliste aus dem Lande.

Durlach: Hedwig Stöhr, 87 J. — Mannheim: Edmund Janson, 63 J. — Schiener: Barnabas Wiser, 74 J., Friedrich Brunn, 51 J., Helene Kügler, 59 J. — Forstheim: Marie Widmaier, 76 J.

Tagung der Steuerbeamten.

Karlsruhe, 24. März. Am Samstag und Sonntag findet im Hotel Friedrichshof ein Einigungsverbandstag des Bundes Deutscher Reichssteuerbeamten der Deutschen Finanzbeamten-Gewerkschaft und des Bundes der obersten Reichsfinanzbeamten statt.

Straßensperrungen in Baden.

Bezirksamt Mastitz: Die Landstraße 22 in der Stadt Gaggenau vom Abgang der Fußgängerstraße zum Sägewerk Kobner bis zum Abgang des Kreisweges nach Michelbach ist vom 21. März ab bis auf weiteres für allen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt auf dem Fußgängerweg zum Sägewerk und durch die Poststraße. — Vom 29. März bis 13. April und vom 20. bis 30. April wird auch die Landstraße 14 in Forbach ununterbrochen für allen Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Bayersbrunn-Rußelstein-Oberrn-Münzach-Deinwies-Sand.

Bezirksamt Bühl: Auf der Landstraße Mannheim-Keil werden innerhalb folgender Zeiten Bauarbeiten vorgenommen: Oberhalb Stollhofen 14.-24. März; Eberheim 25. März bis 1. April; bei Memprechtshofen 2.-11. April; bei Freititz 12.-19. April und bei Reichenbach 20.-26. April. Die in Arbeit befindlichen Strecken werden abgegrenzt und durch rote Bänder bezeichnet. Der Durchgangsverkehr wird durch besondere Verkehrsregeln geregelt. Innerhalb der Baustrasse darf nur in einer Richtung gefahren werden.

Bezirksamt Keil: Wegen Bauarbeiten auf der Landstraße Nr. 29 Keil-Loth sind folgende Strecken abgegrenzt: In Sundheim vom 2. bis 30. April; in und bei Sundheim am 2. und 3. Mai; oberhalb Sundheim vom 4. bis 9. April. Auf der Landstraße Nr. 23 Keil-Schaffhausen werden folgende Straßensperrungen abgegrenzt: bei Remmühl-Kork vom 10.-14. Mai; bei Wilsbühl-Sand vom 16.-25. Mai.

Bezirksamt Waldsüdt: Die Bismarckstraße in Waldsüdt ist vom 21. März bis 1. April gesperrt. Umgehungswege: Bahnhof-Poststraße. Der Verkehr in der Bahnhofstraße bleibt vom 21. März an für die Dauer von 2 Monaten auf die eine Straßenseite beschränkt.

Bezirksamt Ueberlingen: Die Straßensperrungen zwischen Remlingen und Markdorf ist vom 23. März bis 14. April für den Durchgangsverkehr sämtlicher Fahrzeugarten gesperrt. Die Umfahrung kann auf dem Kreisweg über Untermörsen erfolgen. Der Gemeindevogel von Remlingen nach Birrenfeld ist als Verbindungsweg dieser Orte während der gleichen Zeit nicht benutzbar und muß über Hohen amgangen werden.

Eggenstein, 24. März. Der Musikverein „Lura“ veranstaltet am 12. Juni d. J. eine groß angelegte Jubiläumskonzerte, verbunden mit Musikfestlichkeit. Es haben sich bis heute bereits eine größere Anzahl Damen- und pfälzische Musikvereine gemeldet. Das Fest dürfte eines der größten seiner Art in hiesiger Gegend werden. Das Preisprogramm findet vormittags in einem großen Saal auf dem Festplatz statt. Das reiche vielseitige Preisprogramm garantiert schon heute den Erfolg. Näheres wird noch durch Anzeigen bekannt gegeben.

Bruchsal, 24. März. Als Baudarlehen sind für 1927 seitens der Stadt vorgesehn: für eine Dreizimmerwohnung bis zu 5000 M., für eine Einzimmerwohnung bis zu 6000 M., für ein Eigenheim bis zu 7000 M.

Bruchsal, 24. März. Monsieur Anton Vos in den Deutschen Eisenbahnsignal-Bauanstalten hier, blüht morgen auf eine 40jährige Tätigkeit in den Werken zurück. — Der Stadtrat hat die Befreiung eines Eisengenerators für den Schlachthof der Gesellschaft für Kälteanlagen in Karlsruhe übertragen. Der Bad. Werkverband in Karlsruhe wird zum Handel mit Milch hier zugelassen. Für die Schaffung einer Wasser- und Wasserkraftanlage in der Zeit von 7 Uhr abends bis 6 Uhr morgens wird rechnung gebracht. Im Elektrizitätswert soll zur Verbesserung des Leistungsfaktors ein Phasenrichter aufgestellt werden.

Zenters (b. Bruchsal), 24. März. Die Tochter des Landwirtes Anton Zeisel in Zenters heim Heuboden von der Tenne herab und blüht unbekanntes liegen. Sie hat Arm- und Beinamputationen und eine Gehirnerschütterung erlitten.

Gochsheim, 24. März. Unter Leitung eines Architekten soll das bekannte Schwarzbirgerhaus wieder restauriert und damit für die Nachwelt gesichert werden. Die Gemeinde wird einen Teil der Reparaturkosten übernehmen.

Sodenheim, 24. März. Die Bürgervereinigung hielt ihre erste Versammlung nach den Wahlen ab. Gemeinderat K. F. K. in der Vertretung über die Tätigkeit im Gemeinderat und verordnete sich über die unzureichende Zusammenfassung der einzelnen Kommissionen. Die Tätigkeit der Gemeinderatsmitglieder fand volle Billigung. Das Verhalten zweier Mitglieder der Bürgervereinigung anlässlich der Gemeinderatswahl führte zu deren Ausschluss. Der Vorstand wurde beauftragt, in dieser Angelegenheit weitere Schritte zu unternehmen.

Schnellingen, 24. März. Die Arbeiter an der Straßenbahn Heidelberg-Schwellingen, die bereits am 9. April eröffnet werden soll, werden mit größter Beschleunigung fortgesetzt.

ld. Seckheim, 24. März. Die siebzehnjährige Arbeiterin Fr. Giffler wusch kurz vor Arbeitschluss ihre Hände mit Benzin, wobei ein Teil der Flüssigkeit aus dem Blechbehälter auf den Boden ergoß. Unbegreiflicherweise löste nun E. die Benzinflasche an, wobei seine noch nicht getrockneten Hände Feuer fingen. Während Giffler ins Freie lief, trat ein anderer Junge die Benzinflasche am Feuer hinaus und traf unglücklicherweise den davoneilenden Giffler. Im Augenblick wurde der unglückliche junge Mann in Flammen. Einzelnde Arbeiter ertrickten die Flamme mit Erde. Giffler wurde mit schweren Brandwunden nach dem Krankenhaus überführt. Als ein Glück darf es bezeichnet werden, daß die Feuer nicht auf die noch in der Hütte befindlichen Benzinfässer übergriff.

ld. Mannheim, 24. März. Anlässlich des Umzuges der nationalsozialistischen Arbeiterpartei kam es gegen 9 Uhr gegen Abend in der großen Metzgerstraße zu Ausschreitungen. Die einschreitende Polizei wurde von ihrem Gummiknüppel und ihren Wasserwerfern Gebrauch und stellte die Ordnung wieder her.

ld. Mannheim, 24. März. In fünfstündiger Verhandlung hatte sich gestern vor dem Großen Senatsgericht der Naturheilkundige Peter Helferich von Weinheim wegen verurteilten Kindes zu verantworten. Er hatte für das schwer erkrankte Kind aus Grund einer Augenoperation ein „Dampfbad“ verordnet, wobei aber das Kind nur wenige Minuten unter dem dampfenden Wasser zu liegen gekommen, so daß der Bauch des Kindes vollständig verbrühte. Das Kind starb nach einigen Tagen im Krankenhaus. Der Angeklagte wurde zu seiner Entlastung verschiedene Fälle, in denen er mit seiner Augenheilkunde das Leben erkrankter Kinder durch Geldunterstützungen zu beruhigen, blieb aber nach einigen Tagen dann vollkommen aus. Das Gericht kam zu einem Urteil von 4 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

ld. Heidelberg, 24. März. Die Erneuerung der Kreis Heidelberg und Mosbach am 30. März hat.

ld. Heidelberg, 24. März. Der seit 1898 an der Spitze des hiesigen Schlachthofes stehende Direktor Fritz Zahn tritt am 1. April in den

Ruhestand. Direktor Zahn steht im 67. Lebensjahre.

ld. Forzheim, 24. März. Gestern Abend fand die feierliche Eröffnung des neuen Ufa-Filmspielhauses statt. Zur Ausführung gelangte die „Gardasfürstin“. Besonderen Beifall fand die prächtige Beleuchtung. Der gestern, wie berichtet, beim Brand in der Möbelfabrik schwerverletzte Sohn des Teilhabers Stroh ist im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

ld. Bühl, 24. März. Als wichtigsten Punkt der Tagesordnung hatte die Dienstag hier abgehaltene Bürgerausschuss-Sitzung eine Vorlage wegen Ausbaus der Realchule zur neunklassigen Volksschule zu erledigen. Nach eingehender Beratung wurde mit 46 Stimmen, bei 5 Stimmenthaltungen, der Ausbau beschlossen.

ld. Fessenbach, 24. März. Am Sonntag nachmittag fiel der achtfährige Sohn der Witwe F. Ullrich in der Ofenstraße in den zwei Meter tiefen Brandweiher. Da der Vorfall von niemand bemerkt wurde, wäre der Knabe sicher ertrunken, wenn nicht ein des Weges kommender Radfahrer ihm im letzten Moment zu Hilfe gekommen wäre.

ld. Rehl, 24. März. Zur besseren und rationelleren Ausnutzung des in Rehl-Sundheim zur Verfügung stehenden Fuhrparks und zur Förderung der gemeinschaftlichen Interessen im Rechts- und Wirtschaftlichen hat sich eine Vereinigung der Kehler und Sundheimer Fuhrherren gebildet, in der mehr als 95 Proz. sämtlicher Fuhrhalter zusammengefaßt sind. Eine Kommission hat einen Tarif aller vorkommenden Fuhrleistungen aufgestellt.

ld. Adelhofen bei Rehl, 24. März. Ein 17-jähriger Lehrling von Willstät wurde hier von einem Auto hinterrücks angefahren und zu Boden geschleudert, wo er mit schweren Verletzungen benutzlos liegen blieb. Das Fahrrad wurde nur wenig beschädigt. Untersuchung ist eingeleitet.

ld. Fodersweiler bei Rehl, 24. März. Verhaftet und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert wurde der Maurer Laß von hier, weil er seine Familie mit einem Beil bedroht hatte, so daß diese flüchten mußte.

ld. Donaueschingen, 24. März. Der Kur- und Verkehrsverein hielt am Dienstag seine Generalversammlung ab, auf welcher der erste Vorstand Schriftleiter Rehsje einen eingehenden Tätigkeitsbericht erhaltete. Der Verein hat im abgelaufenen Vereinsjahr

große Aufgaben bewältigt. In der Errichtung eines neuen Solbades, das den modernen Ansprüchen genügen soll, ist eine Entscheidung von Vorstehenden an die städtischen Kollegien gelangt. Wie wir hören, sollen schon in diesem Jahre die Grundmauern des neu zu errichtenden Bades gelegt werden. Auch dem Verlangen nach Einstellung von Triebwagen auf der Schwarzwaldbahn soll, wie man hört, die Eisenbahndirektion Karlsruhe nun nachkommen.

ld. Emmendingen, 24. März. Wie jetzt berichtet wird, ist der Brand in der Biegelei auf Brandstiftung zurückzuführen. Es wurde in der Angelegenheit bereits eine Verhaftung vorgenommen.

ld. Sasbach, 24. März. In der hiesigen, prächtig geschmückten Pfarrkirche feierte Kapellmeister A. Zint von Oberhaslach, ein ehemaliger Schüler der Venderschen Lehranstalt, seine Primiz. Kaplan Ketterer hielt die ausgearbeitete Festpredigt, welche auf die Zuhörer, die das Gotteshaus vollständig angefüllt hatten, einen großen Eindruck gemacht hat. Die nachfolgende weltliche Feier fand im „Löwen“ in Oberhaslach statt.

ld. Gengenbach, 24. März. Am Montag Abend fuhr der Ingenieur Scher aus Offenburg mit seinem Motorrad in das Rad des auf der Heimfahrt befindlichen Landwirts A. M. Ruster von Sondersbach. Beide kamen zu Fall, Scher erlitt verschiedene Verletzungen.

ld. Weitenau bei Schopfheim, 24. März. Wilhelm Vogt von Weitenau, der auf einer kleinen Reise nach dem Elfaß von Werbern der Fremdenlegion bis nach Marzelle vertrieben worden war, ist dieser Tage wieder glücklich heimgekehrt. Infolge glücklicher Umstände konnte er der Verschleppung nach Marokko entgehen.

ld. Bruchsal, 24. März. Dr. Schenk, Direktor der Vorräcker Volksschule und Direktor der Mädchenrealschule hier, wurde auf Dieren an die Mädchenrealschule nach Heidelberg versetzt.

ld. Rheinischhofheim, 24. März. Gestern hat an der Landwirtschaftlichen Winterschule in Lehrgang für Landwirtschaftler begonnen, der von 22 Schülern besucht wird.

ld. Mimmenshausen, 24. März. Dienstag nachmittag wurde das Anwesen des Landwirts Schäfer ein Raub der Flammen. Der Brand brach in Abwesenheit des Besitzers aus.

ld. Säckingen, 24. März. Der Geistliche Rat Herr von der Fridolinskirche erlitt am Montag früh einen leichten Schlaganfall.

Aus der Pfalz.

ld. Maximiliansau, 24. März. In einem Nebengebäude der Zigarettenfabrik brach heute früh 5 Uhr im Dachstuhl ein Brand aus, der durch die Fabrikfeuerwehr in kurzer Zeit gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist unbedeutend und der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

ld. Scheibenhart (Pfalz), 24. März. Auch in diesem Ort soll demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Leider steht aber die Finanzfrage die Verwirklichung des Projekts noch in die Länge, da die Gemeinde ein eigenes Elektrizitätswerk aufstellt, aber leider schwach finanziert ist.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Unsere Witterung wird weiterhin von dem atlantischen Tiefdruckgebiet beherrscht. Wir behalten daher unbeständiges, zu Regen neigendes und kühles Wetter.

Wetteransichten für Freitag: Fortdauernd unbeständig und kühl mit zeitweiligen Regenfällen.

Wetterbericht des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Physik.

Ansichten für Samstag: Unbeständig mit einzelnen Niederschlägen und wenig veränderten Temperaturen.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Temperatur				Wind	Wetter	Wichtigste Ereignisse
		7 Uhr	12 Uhr	7 Uhr	12 Uhr			
Königsstuhl	668	7.5	4.1	3	SW	schwach	Reg.	2
Radstube	120	7.1	7.1	7	SW	mäßig	Reg.	2
Sachsen	218	7.2	7.1	5	SW	leicht	Reg.	6
St. Blasien	780	-	1.1	1	SW	leicht	Reg.	8
Teisberg	1999	25.9	-3	6	SW	frisch	Rebel	8

Rheinwasserstand.

Ort	24. März	25. März
Baldsbühl	2.30 m	2.20 m
Schwarzenau	1.19 m	1.18 m
Rehl	2.55 m	2.55 m
Maxau	4.22 m	4.20 m
„	—	—
Mannheim	3.14 m	3.16 m

mittags 12 Uhr 4.20 m
abends 6 Uhr 4.24 m

Zu sämtlichen im Landestheater aufgeführten Opern

Texte Klavierauszüge Noten

stets vorrätig!

Fritz Müller Kaiserstrasse
Musikalien-Handlung Ecke Waldstr.
Bestgepf. regt. Musikalienhandlung am Platz

die kinderleichte in der Verarbeitung billigste wirkungsvollste, elegante **Gondoloneit**

RUDOLF VIESER jr.
Tel. 740 LUDWIGSPLATZ Tel. 740
Besuchen Sie meine Auslagen. Anleitung tägl. 8.30-10 Uhr vorm.

Munz'sches Konservatorium
Waldstr. 79 - Tel. 2313
zugleich Orchester- und Theaterschule und Musikseminar

Taschen- u. Armbanduhren
in jeder Preislage und Ausführung

Uhrmachermeister
KITTEL
Am Hauptbahnhof

VORHÄNGE
werden gewaschen, appretiert und gespannt bei der

FÄRBEREI PRINTZ A.-G.
Annahmestellen überall - Telephon 4507/4508

EMIL WILLER
OPTISCHE ANSTALT
Tel. 3550 Kaiser-, Ecke Lammstr. Gegr. 1886
Operngläser - Feldstecher - Barometer
Augengläser - Mechanisch. Spielwaren

Ludwig Schweisgut
Erbprinzenstr. 4 (beim Rondellplatz)
Alleinvertreter der Flügel und Pianinos
Bechstein - Blüthner
Grotrian-Steinweg
Schiedmayer & Söhne - Thürmer

Badisches Landestheater
Spielplan vom 26. März bis 5. April 1927

a) Im Landestheater:
Samstag, 26. März. *E 20. Th.-Gem. 401-600. „Die Welt, in der man sich langweilt“. 7½ bis gegen 10 5.-.
Sonntag, 27. März. Auker Miete. Zur 100. Wiederkehr von Beethoven's Todestag: Neueinführung: „Fidelio“ von Beethoven. 7½-10¼. (8.-)
Montag, 28. März. Volksbühne 7. „Wie es euch gefällt“. 7½ bis gegen 10¼ (5.-). Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Dienstag, 29. März. *A 21. Th.-Gem. 901-1000 und 1301-1800. „Die Welt, in der man sich langweilt“. 8 bis gegen 10¼ (5.-).
Mittwoch, 30. März. *B 21. Th.-Gem. 1801-1525. Uraufführung: „Thomas Painé“. Schauspiel v. Hanns Johst. 8-10¼. (5.-)
Donnerstag, 31. März. *E 21 (nicht Donnerstagmiete). Th.-Gem. 1101-1200: „Ariadne auf Naxos“. 8-10. (7.-)
Freitag, 1. April. *F 21 (Dreitagmiete): Fäule. 8 bis nach 10. (7.-)
Samstag, 2. April. *G 22. Th.-Gem. 2. S.-Gr. „Thomas Painé“. 7½-9¼. (5.-)
Sonntag, 3. April. Nachm.: 14. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige: „Taitan“. 3-5¼. (3.-).
Abends: *D 21 (Donnerstagmiete): „Zar und Zimmermann“. 7½ bis gegen 10¼. (8.-)
Montag, 4. April. Th.-Gem. 3. S.-Gr. und 601 bis 700: 9. Sinfonie-Konzert. 8-10. (4.-)
Dienstag, 5. April. Geschlossene Vorstellung für die zur Entlassung kommenden Volksschüler: „Fidelio“. 6-8¼.

b) Im Konzerthaus:
Sonntag, 27. März. * „Alt Heidelberg“. 7-10 (4.-).
Sonntag, 3. April. * „Stüpfel“. 7½-9¼. (4.-)
Audiunfunde des Badischen Landestheaters:
Freitag, den 1. April, 6.45 Uhr.
Vorankündigung des Badischen Landestheaters:
Mittwoch, 6. April: Gockipiel „Georges Dandinoff: Nisletto.“
Sonntag, 17. April und Montag, 18. April: Porzfall.
Vorrecht a) bei Mietvorstellungen Umtausch für Inhaber von Blöcken jeweils ab Samstag nachmittags 3½-5 Uhr; b) bei Vorstellungen außer Miete: Vorrecht der Mietmiete mit 10 Prozent Nachlos auf die Tagespreise jeweils Samstag vormittags von 9½ bis 12 Uhr. - Die im Wochenplan genannte Mitteilungs hat das erste Vorrecht, die übrigen von 10 Uhr ab. - Im ersten Vorrecht wird unter den Mietabteilungen abgewechselt. c) Allgemeiner Vorverkauf und weiterer Umtausch ab Montag vormittags.
Kartenvorverkauf: Vorverkaufskasse des Landestheaters, Bernpöcher 6288. In der Stadt: Hauptverkaufsstellen: Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Karler- und Waldstrasse, Bernpöcher 388, und Relebürgs Hermann Menke, Kaiserstrasse 141, Bernpöcher 450. Weitere Verkaufsstellen: Zigarettenhandlung Dr. Brunner, Kaiserstrasse 39, Bernpöcher 4351, und Kaufmann Karl Holzschuh, Bernpöcher 48, Bernpöcher 508.

Feinstes dänisches Erzeugnis

WIBLATTE BUTTER

Vom Guten das Beste
Grösste Haltbarkeit

KUNSTHANDLUNG MOOS
Kaiserstrasse 187 - Telephon 994

Größte Auswahl in Radierungen und gerahmten Bildern aus
Passende Geschenke
Einrahmungen prompt und billigst in eigener Werkstatt

Herren- u. Damen-Konfektion

Auf Teilzahlung

Carl Storsberg
Kaiserstr. 247
Eingang Leopoldstr.

Schwester geschäfte Saarbrücken, Darmstadt, Elberfeld, Ludw.-hafen, Mannheim, Pforzheim

Küppersbusch-Herde
für Gas, Kohle, Kamin.

Junker & Ruh-
Gasherde, Öfen
Immerbrand Grudherde und Öfen

Vertretung und Lager:
Karl Fr. Alex. Müller
Tel. 1281 Amalienstr. 7 - Gegr. 1878
Günstige Zahlungsbedin. ungen
Eigene Reparatur-Werkstätte
Rachgemäßes Aufstellen

Gegründet 1846

J. Petry Wwe.
Juwelier
Kaiserstrasse 104

Für die Konfirmations-Tafel
Qualitäts-Bestecke u. Tafelgeräte

ALOIS KAPPES
Kaiserstrasse 86 - Telephon 1720

Damen- u. Herren-Frisier-Salon

Modern eingerichtete Kabinen und erstklassige Bedienung

PHOTO-ARTIKEL
Apparate, Stativ, Platten, Papieren, Entwickler usw.

Schwarzwald-Drogerie
Fritz Heis z., Verbandsdrogist
Eiffertstr. 128 Ecke Schillerstr. Tel. 5508

Große Möbel-Ausstellung

Mitterstraße 8
neben Zieg

Ich zeige in meinen bedeutend erweiterten Ausstellungs-
räumen eine große Anzahl wohnfertiger
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer
Jedem Interessenten ist Gelegenheit gegeben, eine zeitlich
eingerichtete Wohnung unverbindlich zu besichtigen!

Wohnungsplan d. Kreis

Einzelverkauf von Fabrikaten
sächsischer Gardinen-Webereien.

Spezialhaus für Dekorationen und Dekorations - Stoffe

in allen modernen Stoffarten

Anfertigung nach eigenen neuesten
Entwürfen. Bei selbst-Anfertigung
stille Schnittmuster zur Verfügung

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber d. Colosseum.

Wir verkaufen:
1a Zehen-Benzol. . 44 Pfg.
prima Benzin . . . 33 Pfg.
ab Zapfsäule, Gottesauerstraße 6
Bad. Kraftverkehrsbes. m. b. H.

Auch für Herren

habe ich

prachtvolle Passformen

in Stiefeln und Schuhen aller Art

Reformhaus Neubert, Amalienstraße
Eing. Waldstraße



Für nur 10 Mk. Anzahlung
und kleine wöchentliche Raten
erhalten Sie ein

1a Marken-Fahrrad

Nähmaschine, weiß, Gas-
oder Kohlenherde, Gebrauchte
Fahrräder sowie sämtliche
Ersatzteile.

Reparaturen staunend billig.
Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstraße 46.
Versand franko.

Künstlerhaus-Restaurant

DORTMUNDER UNION-PILSNER

Ausschank vom Faß

Abonnenten berücksichtigt bei Ein-
käufen die Inserenten
des „Karlsruh. Tagblatts“.

Von Samstag, den 26. März, ab:

Vollständiger Ausverkauf

wegen Geschäftsverlegung, in

Damen- und Mädchen-Bekleidung

Mäntel, Kostüme, Complots, Kleider, Jumper, Strickwaren, Kinder-Mäntel u. -Kleider
zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

Die Ausverkaufs-Preise sind mit Blaustift auf den Etiketten vermerkt

Selten wiederkehrende günstige Einkaufs-Gelegenheit!

Erbprinzenstraße 31

Straßenbahn-Haltestelle Hauptpost

M. Schneider Inhaber:

H. Kahl

Am Ludwigsplatz

Straßenbahn-Haltestelle Hauptpost

Die da frei sind.

Roman

von

Henriette v. Meerheimb.

(Gräfin Margarete v. Bünau).

(10) (Nachdruck verboten.)

„Wie kann ich widerrufen, was Wahrheit ist! Professor Ehlers' Kunstprodukte, ebenso wie seine Art zu unterrichten, sind veraltet. Morphium- oder trunksüchtig ist er auch. Das sind doch Tatsachen. Was soll ich davon zurücknehmen“, entgegnete Angelika Schneider achselzuckend.

„Da hören Sie es selbst, Herr Professor. . . Sie wagte es noch einmal.“

Der Professor trat zwischen die beiden kämpfenden Parteien. Es sah wirklich so aus, als ob die zwei Feindinnen sich die Halschürzen abreißen und die Paletten um die Ohren schlagen wollten.

„Ich wünsche solche Aeußerungen über den Professor Ehlers nicht wieder zu hören, Fräulein Schneider“, sagte er streng. „Es ist eine große Unart, im Beisein der Tochter abfällige Urteile über den Vater zu äußern.“

„Ich kann meine Meinungen nicht ändern.“

„Aber ich für mich behalten.“

„Und ich . . .“ fing Monika mit liegendem Atem an, „bleibe nicht länger in einer Klasse mit Fräulein Schneider. Entweder sie geht, oder ich tue es.“ Damit band sie sich hastig den Halskittel ab, warf die Palette auf den Tisch und die Fingerringe dazu.

Professor Hausmann sah etwas ratlos aus.

„Ich denke, Sie überlegen sich das noch, Fräulein Ehlers.“

Wenn Sie heute dem Unterricht fernbleiben wollen, habe ich nichts dagegen. Sie sind berechtigterweise erregt. Sonst kann ich Ihnen nur raten“ (die letzten Worte sprach er sehr leise, damit nur Monika sie verstehen sollte), ein unliebsames Aussehen zu vermeiden. Da-

mit wird keinem gedient. Vor allem Ihrem Herrn Vater nicht.“

„Ist das die ganze Verteidigung, die Sie für meinen Vater haben?“ entgegnete Monika bitter.

Professor Hausmann räusperte sich etwas verlegen. Wie konnte er der Tochter eingestehen, daß man allerdings die Entlassung des Professors Ehlers von der Kunstschule als nahe bevorstehend erachtete?

Käte Dubois half Monika, die mit ihren vor Aufregung zuckenden Händen nicht allein damit zustande kam, ihre Fingerringe auszuwaschen und alle Malutensilien zu verwahren.

„Henri läßt dir sagen, du möchtest um vier Uhr am Römischen Haus im Park sein“, flüsterte sie Monika noch schnell zu, indem sie ihr die Halschürze abband. „Nachher trinkt Ihr bei mir Tee. Ein paar von den Mädchen hier lade ich noch ein. Nur die eklige Schneider natürlich nicht. Darüber ärgert die sich recht. Leb wohl, Schatz.“

Sie küßte Monika und schob sie dann nach der Tür.

Das junge Mädchen ging mit kummern Grub hinaus.

Der Professor, der gerade an einem Bild herumforrigierte, sah ihr verblüfft nach. Ihm war die ganze Sache sehr fatal. Vor allem, daß er sich seines Kollegen nicht wärmer annehmen konnte. Aber in der Tat machten die immer greifbarere Gestalt annehmenden Gerüche über Ehlers' Krankheit und deren Wirkungen ihm das fast unendlich.

Seine Laune war daher nicht die beste, mit der er vor jeder Staffelei Platz nahm und seine kritischen Klängen schonungslos denn je. Kopfschüttelnd betrachtete er Annelisa Schneiders Studie.

„Sie lieben es in jeder Beziehung, die Farbe dick aufzutragen, Fräulein“, meinte er bissig.

Ihre Bemerkungen über Professor Ehlers enthielten auch nur ein Körnchen Wahrheit in einem Wald von Uebertreibungen. Und auf diesem Kopf hier sitzt die Farbe sollhoch. Eine ganze Wand könnten Sie damit bestreichen. Wollen Sie nicht lieber Plastik studieren?“

Die übrigen Malerinnen fiberten. Jede gönnte Fräulein Schneider den Sieg.

„Wenn Sie sich weiter weastellen wollten, Herr Professor“, wandte Annelisa etwas betreten ein: „Dann tritt das Bild ganz anders heraus.“

„Bedaure — so viel Platz, wie ich dazu gebrauchen würde, um diese Studie würdigen zu können, gibst du hier im Atelier nicht“, wies Hausmann kurz ab. Er trat zu Kätes Staffelei.

„Sehr brav, Fräulein Dubois. Da ist Leben drin in dem Gesicht. Die andern haben alle nur abgegröbeln. Sie haben herausgeholt, was in der Tiefe sitzt. . . Der rechte Arm scheint ein wenig verkürzt.“

„Lautlose Stille herrschte, bis der Professor das Atelier verlassen hatte. Dann gingen die Wogen der Erregung wieder hoch.“

„Weiter sage ich nichts.“ Käte Dubois reichte ihr schwarzlockiges, gemaltes Köpfchen über den Rand ihrer Staffelei: „Aber über meine liebste Schwelle kommt diejenige nicht wieder, die meine liebste Freundin beleidigt hat. Die anderen Damen sind mir heute, wie jeden Donnerstag, um 5 Uhr zum Tee willkommen.“

„Vergessen Sie nur nicht, den Tee selber mitzubringen. Sie Beneidenswerten“, spottete Annelisa Schneider. „Ich hörte, daß Fräulein Dubois darauf rechnete, daß ihre Gatte selber Abendbrot mitbrächte.“

„Eine verärgerte Bekleidungs“, erieferte sich die junge Engländerin. Ihre dunkelblauen Augen blickten. „Ein einziges Mal, als zehn Personen statt fünf kamen, reichte das Butterbrot nicht. Das ist alles.“

„Ärgern Sie sich doch nicht, Schätzchen“, lachte Käte. „Sehen Sie denn nicht, daß Fräulein Schneider wütend ist, weil ich sie nicht einlade? Freilich, meiner Person ailt das wohl weniger, wie meinem Bruder Henri.“

„Ich muß sehr bitten, Fräulein Dubois, meinen Namen und den Ihres Bruders nicht zusammen nennen zu wollen“, rief Annelisa dazwischen. „Ganz Weimar weiß, daß er und Monika Ehlers sich Rendez-vous im Park geben.“

„Sie sind immer das Sprachorgan für ganz Weimar, Fräulein Schneider. Ich finde nichts erbärmlicher, wie solchen Klatsch, der immer mit „man sagt“ oder „die ganze Stadt glaubt“ anfängt. Was die Rederei über meinen Bruder und Monika Ehlers anbetrifft, so wird wohl keiner, der weiß, daß die beiden heimlich verlobt sind, daran Anstoß nehmen, wenn sie sich hin und wieder im Park treffen und Spaziergänger geben. Es, nun ist Ihre Neugierde hoffentlich befriedigt.“

„Lebt wohl, Kinder! Kommt nicht zu spät. Wir wollen heute recht fidel sein. Vielleicht braue ich eine Bowle. Jede kann was zum Essen mitbringen. Liebesgaben werden im Hause Dubois gern genommen.“

„Reizend! Ein Picnik!“

„Käte, Sie sind zu süß.“

„Adieu, Räschen.“

„Der König rief . . . und alle — alle kamen!“

„Stühle zum Sitzen wird's wohl nicht geben“, stichelte Angelika.

„Wir liegen, knien, stehen, sitzen, wo's und wie's verlangt wird“, lachte Mary.

„Darf ich meinen Bruder Duuo mitbringen zum Klavierspielen?“ bat Lucie Anjora.

„Und ich einen Dichter zum Deklamieren?“

„Ja — alle sind willkommen. Maskentanzheit“, bewilligte Käte.

„Mary, Mausel, machen Sie meine Malgeschichten in Ordnung, ja bitte?“

Weg war sie.

Die anderen blieben noch. Aber keine sprach mehr. Die Anwesenheit von Annelisa Schneider lähmte die Jungen. Die Hand heft auf der gerichtet vor ihrer Staffelei und strich über einem Spachtel fingerdick lichten Oker auf der verzeichnetes Bild. Ueber ihrem verärgerten Gesicht lag noch ein indigoblauer Schimmer, wofin Monikas farbennasse Palette sie getropfen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Yoshiwaras Ende.

Die japanischen Teehäuser sollen geschlossen werden. — Die Welt der Geishas und Dschoros.

In einem vielgespielten und köstlichen Lustspiel dieses Winters folgt der Zuschauer einem modernen jungen Ehepaar auf die Hochzeitsreise, auf eine Fahrt um die Welt. Aber diese Liebesleute sind aus dem Jahr 1926 und nicht aus der Zeit: unromantisch, real, modern; man sieht sie in Venedig, in Kairo, in Istanbul und sonstwo, nicht auf schwankenden Gondeln, in ehrfürchtiger Bewunderung vor den Pyramiden, auf der Suche nach den Reigen des alten Byzanz; wo immer sie Halt machen, sitzen sie in der Halle des Luxushotels, das immer dasselbe ist, tanzen nach den wilden Rhythmen derselben Negerkapelle, und der Filmmonteur hat das uniforme Antlitz dieser immer reizloser werdenden Welt entbillt. In der Tat: nicht nur im Lande Multata Kemals, der mit effizienter Energie seinen Türken aufzueckt und innerlich ihre Rationalstracht auszieht und sie mit der Zivilisationsuniform europäisch-amerikanischer Herkunft entschädigt, wird den nationalen Eigentümlichkeiten Feinde angelegt; die ganze Welt erneuert sich nach New Yorker Muster. Die Romantik des Orients, der geheimnisvolle Zauber des fernen Ostens, der sich nur noch in der Phantasie des Europäers, der gern von den Reizen ferner Länder träumt, der sich die Wunschbilder exotischer Märchen aus dem noch ausmalen, wo längst der Verkehrsstaubmann, der amerikanische Baustift und das Auto heimlich geworden sind.

Man braucht sich daher nicht zu wundern, wenn man hört, daß die japanische Regierung das Yoshiwara-Viertel von Tokio und wohl auch in den übrigen japanischen Städten vom Erdboden verschwinden lassen will, deren jede nach dem Muster der Metroville des Inselreichs ihre besondere Liebeshadt hat. Die Schließung der öffentlichen Häuser im Land der aufgehenden Sonne soll bis zum Jahre 1932 durchgeführt sein, falls der Antrag im Parlament angenommen wird, woran allerdings kaum zu zweifeln ist. Damit wird wieder einmal ein Bienen Nest europäischer Phantasie zum Untergang verurteilt, ein von Bühnenschiffstellern, Komponisten und Romanciers mit Vorliebe idealisiertes Milieu verschwinden, eine Welt für sich, die Welt der Teehäuser, der schwebenden Papierlaternen, der Tanzfeste, der Geishas und Dschoros, verflinten. Der große Brand des Jahres 1911, der das Yoshiwara-Viertel einäscherte, das fürchterliche Erdbeben, das Japan heimgelacht und sich besonders seinen Untergang nicht besiegelte; erst der Stille des Landes, das sich modernisieren und mit den überlebten Traditionen brechen will, hat dies vermocht.

Yoshiwara, die Stadt der Liebe bei Tokio, die für jeden Fremden, der die japanische Hauptstadt besucht, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges, und besonders verträumt es die Seele nicht, von einer Fahrt über den Canal in das geheimnisvolle Viertel einzufahren. Wenn ein Matrose zur Dämmerstunde einen Wagniszug rief, so konnte er sicher sein, nach Yoshiwara gefahren zu werden, auch wenn er sich mit Worten nicht verständlich machen konnte. Das Yoshiwara-Viertel liegt am Außenrand des Stadtteils Asakusa, der die Haupttempel und die besuchtesten Veranlagungsorte enthält. Yoshiwara hat nur einen einzigen Eingang. Es ist von einem Gitterzaun

umschlossen, und der Eingang in die Stadt der Liebe führt durch ein einziges Tor, das strenger polizeilicher Bewachung unterstellt ist. Yoshiwara heißt eigentlich Schiffsfeld und bezeichnet nichts als einen Bauplatz, der in früherer Zeit für seinen späteren Zweck auszuweisen war. Von Tokio aus hat sich der Name für die Einrichtung um das ganze Inselreich verbreitet. Außerlich unterscheidet sich Tokios Yoshiwara von den übrigen Straßen der Hauptstadt durch seinen Glanz. Die Hauptstraße, von der zahlreiche, ziemlich kurze Nebenstraßen abzweigen, zeichnet sich durch eine außergewöhnliche Breite aus. Die vielstöckigen Holzhäuser sind prächtig geschmückt und erstrahlen am Abend in hellster Beleuchtung. Die poetischen Schilder, die sie an der Front tragen, etwa „Paradies auf Erden“, weisen unabweisend auf ihre Bestimmung hin. Vor den Türen sitzen am Abend die prächtig geputzten Demosherinnen, mit vielen bunten Ziernadeln und Kämmen im Haar, mit gepudertem Gesicht und gelatowelter Miene.

Diese Mädchen sind nicht etwa die berühmten Geishas, sondern die Dschoros. Die Fremden, die Japan nur flüchtig besucht haben, verwechseln diese beiden durchaus voneinander verschiedenen Kategorien nur zu gern. Die Geisha ist ein Mädchen, das von Jugend an eine vorzügliche Erziehung und Bildung genossen hat, das musikalisch ist, sich ebenso sehr auf das Schmieden zierlicher Werke und eine schlagfertige Unterhaltung wie auf einen anmutigen Tanz versteht und gern zu Banketten geladen wird, um den Gästen die Zeit zu ver-

treiben. Bei den Dschoros, wenigstens bei den meisten von ihnen, wird man vergebens Bildung und Erziehung suchen. Dabei ist der Beruf der Dschoro durchaus nicht verachtet. In der noch an alter Ueberlieferung hängenden Denkweise hat die Tochter armer Eltern sogar die Pflicht, diesen beim Gelderwerb behilflich zu sein und notfalls eine Dschoro zu werden. Früher war es nicht selten, daß der Vater eines hübschen Mädchens dem Besitzer eines Hauses in Yoshiwara seine Tochter verpfändet auf eine längere Zeit, meist auf drei Jahre, überließ. Ebenso häufig kam es vor, daß sich ein Japaner seine Frau unter diesen Mädchen auswählte; ja, ein bekanntes japanisches Drama verherrlicht sogar die Tochter eines japanischen Ritters, die sich als Dschoro verkaufen ließ, damit der Vater den Erlös zur Verwirklichung eines Raubplanes verwenden konnte, den er zur Sühnung der Ermordung seines Herrn gefaßt hatte. Eine Dschoro, die nach dem Ablauf ihres Vertrages nicht gebietet worden war, blieb oft freiwillig in Yoshiwara.

Schon früher — es mögen etwa dreißig Jahre her sein — hat man versucht, das Yoshiwara verschwinden zu lassen; eine Ständeverammlung eines Bezirks verbot kurzerhand die Weiterführung der Teehäuser, aber die Folgen dieser allgemeinen Maßregel müssen den Erwartungen nicht entsprochen haben, denn dieselbe Verammlung, die das Verbot erlassen hatte, mußte es bald wieder zurücknehmen. Es hat auch einmal einen Streik der Dschoros gegeben, der sogar in poetischer Form verherrlicht und in einem Gasenbauer bejungen wurde, den jedes japanische Kind auf der Straße sang. Aber das liegt weit zurück. Den Schlag, der jetzt gegen die japanischen Liebeshäde geführt wird, werden diese kaum verwinden. Yoshiwaras Schicksal ist besiegelt.

Zwei Weltrekorde des Piloten Schnäbele.



Der Junkers-Pilot Schnäbele, der erst kürzlich 16 Stunden in der Luft blieb und den bis dahin bestehenden Rekord von 14 Stunden 43 Minuten bei einer Nutzlast von 500 Kilogramm schlug, hat einen neuen Weltrekord aufgestellt, indem er 22 Stunden 12 Minuten in der Luft blieb und damit eine Strecke von 2770 Kilometer zurücklegte. Wiederum trug das Flugzeug eine Nutzlast von 500 Kilogramm. Der Flug wurde ausgeführt mit der Rekordmaschine I 88 und fand statt auf der Strecke Berlin—Leipzig—Dessau. Der Flug wurde kontrolliert von der Federation Aeronautique Internationale. Um 8.30 Uhr früh landete Schnäbele glücklich nach seinem ausgezeichneten Erfolg. Unser Bild zeigt den verdienten Piloten, der der deutschen Fliegerei zwei große Erfolge gebracht hat.

Luftverkehr Berlin—Wien.

Die neueste Luftlinie der Luftansa eröffnet.



Am 21. März wurde die neue Luftlinie Berlin—Prag—Wien, die nunmehr in den regelmäßigen Luftverkehr der deutschen Luftansa aufgenommen wird, eröffnet. Sowohl von Wien wie von Berlin aus starteten morgens gegen 9 Uhr die Großflugzeuge der deutschen Luftansa D 876 und D 1017. Gegen Mittag trafen beide Flugzeuge pünktlich auf dem Flugplatz bei Prag ein. Das Berliner Flugzeug wurde von dem bekannten Piloten Rodfink, die Wiener Maschine vom Piloten Dordt gesteuert. Gegen 2 Uhr setzten beide Maschinen ihren Flug fort und trafen gegen 4 Uhr in Wien, resp. gegen 6 Uhr auf dem Flugplatz in Tempelhof ein. Auf der Strecke sollen künftig 3 Maschinen fahren, und zwar soll ein reichsdeutsches, ein österreichisches und ein tschechoslowakisches den Dienst versehen.

Die Bekämpfung des Todes durch künstliche Atmung.

die in einem Krankenhause in Chicago versucht worden ist, hat nach fünf Tagen mit einem Mißerfolg geendet. Der Patient, ein Mann namens Albert Frick, der am Sonntag vor acht Tagen mit teilweise gelähmten inneren Organen in das Krankenhaus eingeliefert und durch künstliche Atmung zunächst am Leben erhalten wurde, gab am Donnerstagabend seinen Geist auf. Er starb an vollständiger Erschöpfung, da er in der ganzen Zeit nur einen Löffel voll flüssiger Nahrung zu sich genommen und nur 15 Minuten geschlafen hatte. Am Mittwochabend glaubten die Ärzte, er habe die Krise überwunden und werde am Leben bleiben. Doch verschlechterte sich sein Zustand am Donnerstag wieder. Schon vor seinem Tode war seine Behandlung zu einem ärztlichen Streifzug geworden. Der New Yorker Arzt Dr. Jackson, der Vorsitzende des Vereins der New Yorker Ärzte, erklärte in einer am Donnerstag morgen veröffentlichten Unterredung, daß die künstliche Atmung den Patienten wohl einige Zeit am Leben erhalten könne, aber nicht lange genug, um den Ärzten seine gründliche Behandlung der Lähmung zu gestatten. Die künstliche Atmung bedeutet deshalb nur eine Verlängerung des Todeskampfes.

Gräfin Therese Brunswik (1775).

Beethovens „unsterbliche Geliebte“ (Delgemälde von Lampi).



DEM SELTENEN GENIE DEM GRASSEN KUNSTLER DEM GUTEN MENSCHEN VON T. B.

Damals ward mit Beethoven die innige herabge freundschaft geschlossen, die bis an sein Lebensende dauerte.

(Therese v. Brunswiks Memoiren, herausgegeben von La Mara.)

Beethovens Ethos.

Ein Stück echt Beethoven'schen Menschentums tritt uns in seinen Beziehungen zu der Welt der Frauen zu Tage. Man pflegt im allgemeinen gerne seine, äußerlich in seinem Leben keine große Rolle spielenden Liebeserlebnisse in Parallele zu denen anderer großer Künstler zu setzen, besonders zu denen Goethes, und dann auf die scheinbare Belanglosigkeit der Beethoven'schen hinzuweisen. Das ist aber eine grundfalsche Einstellung. Gewiß ist, daß Beethoven seine Kunst über alles ging, auch über die Liebe, und daß die Arbeit an einem großen Kunstwerke bei ihm selbst heftige Liebesregungen zurückerdrängen konnte. Gewiß ist aber auch sehr vielen Zeugnissen, daß er „eigentlich nie ohne Liebe war und meistens in sehr hohem Grade von ihr ergriffen“. Wie kommt es nun, daß wir von keinem einzelnen näher zu beschreibenden Liebeserlebnis Beethovens wissen? Denn alles, was wir wissen, sind ja kaum die Namen einiger schönen Frauen aus Beethovens Bonner und Wiener Zeit, wie die rheinische Jugendfreundin Geonore v. Breuning, die spätere Wiener Freundin Giulietta Guccardi, nachmalige Gräfin Gallenberg, Theresia v. Brunswik, die mutmaßliche „unsterbliche Geliebte“ Beethovens, Amalie Sebald, die Freundin der Teplitzer Tage und einige andere weniger häufig genannte Namen wie Theresia Malfatti, Magdalena Wilmann u. a. — Wir glauben diese Frage einzig und allein mit dem starken Ethos Beethovens, von dem nicht nur seine Kunst, sondern auch sein ganzes Leben durchflutet war, beantworten zu müssen. Es hätte ihm, dem „moralischen Gesetz in ihm“ widerstrebt, jemals in nähere Beziehungen zu einer Frau zu treten, die „nicht erlaubt“ sein war. Zum Beiraten konnte und wollte er sich wohl nicht entschließen, und da mied er denn die von ihm geliebten Frauen lieber ganz, anstatt sie erst zu bestürmen und hernach unglücklich zurückzulassen, bis den oft sehr tief gehenden Liebeschmerz (wir haben ja mehrere erschütternde Dokumente davon) in sich hinein und blieb einsam und allein, freilich aber auch frei von Schuld und Reue. Daß es Beethoven etwa an Erfolg bei dem schönen Geschlecht gemangelt haben sollte, wird niemand ernstlich behaupten wollen. Auch sprechen die immerhin vorhandenen Dokumente absolut gegen eine solche Auslegung des Falles. Wenn wir also von keiner einzigen Frau in

Beethovens Leben wissen, der er erst das Herz gebrochen und sie nachher im Stich gelassen hätte — wie wir Fälle aus den Biographien fast aller Künstler und gerade die größten nicht ausgenommen, kennen — so sollte auch dieser Teil des Beethoven'schen Menschentums uns nur zu allerhöchster Achtung und Bewunderung zwingen und nicht Anlaß sein, die angebliche Belanglosigkeit und Poiesellosigkeit seiner Liebeserlebnisse zu bemängeln. Beethoven ist eben mit einer Reinheit und Selbstbeherrschung durchs Leben geschritten, die ihresgleichen suchen können. Sein Verhältnis zu den Frauen legt hier von das schönste und stärkste Zeugnis ab. Dr. D. zur Nedden.

Beethoven in Mexiko.

Eine Beethoven-Gedenkschrift für Latein-Amerika.

Anlaßlich der am 27. März stattfindenden Einweihung des von der deutschen Kolonie dem mexikanischen Volke gestifteten Beethoven-Denkmals in der Hauptstadt Mexiko gibt der deutsche Denkmalsauschuß eine, im Verlage der Agencia Duemas, Berlin, erscheinende Beethoven-Gedenkschrift in spanischer Sprache heraus, in der der ausgezeichnete Beethovenkenner Professor Max Friedländer einen Abriss der künstlerischen Persönlichkeit des Meisters gibt. Diese würde als gleichzeitige Gedenkschrift erscheint gleichzeitig in allen lateinamerikanischen Ländern u. dürfte dazu beitragen, das Verständnis für Beethoven und deutsche Kultur in den Ländern spanischer Zunge zu vertiefen.

Reiseeindrücke Rainer Maria Rilkes.

Im Märzheft der „Literatur“ (Herausgeber Dr. Ernst Heilbronn, Verlag Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart) gibt Leopold v. Schöller unveröffentlichte Briefe Rainer Maria Rilkes bekannt, aus denen erhellt, wie tiefen seelischen Eindruck der Dichter auf seinen weitreichenden Reisen erfuhr: „Als wir ihn im Frühjahr 1911 aufforderten, zu uns nach Seis zu kommen, antwortete er: „Was würde ich, der ich im Gebirg ganz Neuling bin, nicht alles erfahren und zum erstenmal antauchen in der großen, fast vorhistorischen Umgebung, die die Ihres Sommers sein wird. — Aber sagen Sie selbst, ob einer vom Reisen reden oder auch nur daran denken

darf, der erst seit Oitern wieder Europa betritt, nach fast 6 Monaten Algier, Tunis, Ägypten. Fremde hatten mich, da es mit mir nicht recht weitergehen wollte, fast wider Willen, dorthin mitgenommen, und obwohl ich nun, nach zu vielen und zu rasch gewechselten Eindrücken, noch gar nicht weiß, was davon mir gehört und bleibt und sich niederschlägt, so danke ich es ihnen doch sehr: allein das Kairo-Museum war für mich ein unerträgliches Ereignis und dann die Landschaft des Fluggottes Nil und alles mohammedanische Dasein mit seinem großen Mühsiggang von Gebet zu Gebet — wie hätte ich das, mein' ich nun — länger entbehren dürfen. . . . Paris war für den Heimlosen immer doch seine einzige Art von „Stabilität“. Wenn es ihn nicht plötzlich hinausriß auf das alte, den Karthagen vorliegende Schloß Duino an der Adria. „Es ist an große Stürme gewöhnt, ein strenger Aufenthalt, aber diese Reize gewährt mir die vollkommene, fast prähistorische Einsamkeit, wie ich sie mir lange gewünscht habe, und wie sie mir schließlich nötig war nach so vielen entlegenen und neuen, nie recht zur Ruhe gekommenen Eindrücken. Sie werden übrigens bei dem, was Sie von den Neuen Gedichten erwarten, enttäuscht sein: beide Bände stammen noch aus der Zeit vor meiner Reise nach Nordafrika. Was ich von dort innerlich mitgebracht habe, wird kaum unmittelbar zum Ausdruck kommen: Sie haben sehr recht, wenn Sie den Orient und das slavische Rusland nebeneinander nennen; auch mir sind das Mächte und Herrlichkeiten, — aber so wenig ich imstande war, aus meinen russischen Erlebnissen direkt fruchtbar zu werden, so wenig werd' ich das, was ich Unvergessliches in Algier, in Tunis, in der Wüste, am Nil erfuhr, greifbar verarbeiten können: das eine wie das andere ging mir von vornherein zu nah, war schon in mir und mit mir verarbeitbar und verurteilt, eh' ich noch Zeit hatte, es von mir abzubauen und an mir zu messen.“

Beethovens Büste.

In der Symphonien Rauschen, Heiligen Gewittergüssen, Seh ich Zeus auf Wolken nahen, Christi blutige Stirne fassen; Hört das Herz die große Liebe Alles in die Arme schließen, Mit der alten Welt die neue Zu die ewige zerfließen.

Senau.

Friedrich I. von Baden und Bismarck

In dem neu erschienenen Werke des bekannten...

Wenn es zum höchsten Glück des Menschen...

werkes die Männer, die an der Herkunft und...

In diesem Sinne lehte er alles daran, den...

Die sehr Bismarck die politischen Sekundär...

Alwin Geilenfeld: Praktischer allgemeine...

Amerikanische Getreidenotierungen

Table with columns for Chicago, New York, and other locations, listing grain prices for various months.

Berlin, 24. März. Ostbeviens: Danzig 81.73...

Baller Devisenbörse. Amliche Mittelkurse...

Devisen

Table listing exchange rates for various currencies like Buenos Aires, London, etc.

Unnotierte Werte

Table listing unnotierte Werte for various goods and services.

Literatur

Deutschland die Bücher. Eine Sammlung von...

Frankfurter Kursbericht

Table of Frankfurt stock market prices for various companies.

Berliner Kursbericht

Table of Berlin stock market prices for various companies.

Table of stock market prices for various companies.

Billiges Osterangebot

Erzeugnisse
erster sächsischer Teppichfabrik!

Axminster-Teppiche

billige, strapazierfähige Gebrauchsqualität

50/100	62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
6.40	9.50	19.-	32.-	46.-	70.-	85.-	103.-	140.- M.

sehr haltbar, aus bester englischer Kammgarnwolle

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
10.80	21.60	37.-	53.-	80.-	98.-	117.-	160.- M.

1a seit Jahrzehnten bewährte und erprobte Qualität

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
13.30	28.40	46.-	67.-	100.-	120.-	145.-	200.- M.

1a mit Handknüpfirranse in dichtem festgeschl. Plüsch

62/125	90/180	138/200	170/235	200/300	230/315	250/350	300/400 cm
17.-	35.-	58.50	83.-	122.-	150.-	180.-	244.- M.

Besichtigung ohne Kaufzwang!

Teppichhaus Carl Kaufmann

Kaiserstraße 157 KARLSRUHE 1 Treppe hoch
gegenüber der Rheinischen Creditbank

Badisches Landestheater

Freitag, den 25. März.

*G 21 (nicht Freitagmiete) Th. G. I. E. G.

Ziefand

von d'Albert.

Rufft. Zeit. Dr. Knöll.
In Scene gel. v. Krauß
Schafliano Vogel
Zomello Bauer
Moruccio Wäber
Martha Blättermann
Pepa Silber
Antonina Grützel
Polina Ranta
Hurt Ried
Pedro Estrad
Hando Siegfried
Knecht Gröbinger

Aufang 8 Uhr.
Ende 10 1/2 Uhr.

I. Sperrfrist 7.- M.

So. 26. März: Die Welt, in der man sich langweilt.
So. 27. März: Fidelio. — Im Konserthaus: Alt-Weidelberg.

Morgen Sie vor!

Kommunion, Konfirmation
u. Ostern stehen kurz bevor!

Wir empfehlen für die Feste preiswert:

Porzellan

Feston. Geschirre

Suppenterrinen	Goldrand m. Linie	Weiß	5.95 4.25
Ragoutschüssel mit Deckel			3.25 2.95
Fleischplatten		1.75	1.35 0.95
Gemüseschüssel		2.50	1.85 0.98
Saucieren			1.95 1.00
Beilageschalen			0.75 0.50
Platten, rund tief oder flach			2.25 1.95
Teller, tief oder flach			0.80 0.60
Dessertteller, 19 cm			0.40 0.35

Tafel- und Kaffeeservice

Tafelservice, Gold m. Linien, feston.	12 Pers.	6 Pers.	48.00 25.00
Tafelservice, Blumen-Dekor.			69.50 29.50
Tafelservice, Rosen-Dekor.			52.00 24.50
Tafelservice mit Cobald-Rand.			82.00 45.00
Kaffeeservice, 9tlg., m. Blumendekor.			6.95 5.75
Kaffeeservice, 15tlg., m. Blumendekor.			12.50 8.50
Kaffeeservice, 15tlg., m. Goldr. u. Lin.			13.50 11.50
Kaffeeservice, 27tlg., aparte Dekor.			23.75 16.50
Teeservice, 15tlg., Streublumen			18.75 17.25

Glaswaren

Weingläser, gepreßt	Stück	0.30 0.28
Weingläser, Halbkristall	Stück	0.50 0.45
Wein-Römer, Halbkristall	Stück	0.65 0.45
Bierbecher, glatt	Stück	0.25 0.15
Bierbecher mit Mattband	Stück	0.30 0.20
Likörgläser, glatt	Stück	0.15 0.12
Likörgläser, geschliffen	Stück	0.60 0.45
Compotteller, gepreßt	Stück	0.20 0.18 0.12
Compottschüssel, gepreßt	Stück	1.15 0.85 0.65
Kuchenteller, gepreßt	Stück	1.75 1.45 1.10

Bestecke

1/2 Dtz. Tischmesser, Alpakka, aparte Muster	8.50
1/2 Dtz. Eßlöffel, Alpakka, aparte Muster	3.00
1/2 Dtz. Eßgabeln, Alpakka, aparte Muster	3.00
1/2 Dtz. Kaffeeöffel, Alpakka, aparte Muster	2.40
1/2 Dtz. Kuchengabeln, Alpakka, dazu passend	3.60
Suppenschöpfer, Alpakka, dazu passend	3.75
Saucenöffel, Alpakka, dazu passend	2.65
Tortenschaukel mit schw. Heft	1.25 0.65
Zuckerzangen, vernickelt	0.95 0.50
Messerbänke, versilbert	1.95

Der Osterhase
in der
Spielwaren-Abteilung!

Alpakka-Silberbestecke
90 Gr. versilbert
in großer Auswahl
nur Wellner-Fabrik!

Maß-Stiefel

für normale u. abnorme Füße nach eigens angefertigten Maßlesten, Garantie für gute Paßform bei billigsten Preisen

Orthopädiestiefel — Gelenkstützen
Nur handgenähte Bodenarbeit
Solide Reparaturen

Hch. Lackner, Douglasstr. 26
bei der Post — Telefon 2385

Ludwig Schweisgut

Karlsruhe i. B.
Erbprinzstraße 4
beim Rondellplatz

**Flügel
Pianos
Harmoniums**

Nur beste Fabrikate.
Sehr mäßige Preise.
Umtausch alter Klaviere

**Grammophon-Apparate
Platten**

große Auswahl

H. Maurer
Kaiserstr. 176
Ecke Hirschstr.

Mittagsstich
vor- oder ermitteln Sie
schnell u. auf durch eine
kleine Miasche im Karlsruher
Eadblatt.

Frische

EIER

Eingetroffen
weitere Waggon
Neuprodukt

**Kinderwagen
Klappwagen**

stets das Neueste
sehr preiswert

WEBER
Ecke Wilhelm- und
Schützenstraße

Loba

*Jch freue mich,
dass ich mich jetzt nicht mehr
so ablagen muss.
Jch nehme „Loba“ für den Boden.*

Nur kurze Zeit

Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts

Strickwaren: Kostüme, Kleider, Pullover, Westen, Jacken, Kinderkleider, Knabenanzüge, Röcke, Damen- und Kinderstrümpfe, Schlupfhosen, Reforhosen in Wolle und Seide

Sportkonfektion: Herren-, Jünglings- u. Knaben-Sportanzüge, Breesches, Wanderhosen, Damen-, Herren- und Knaben-Windjacken, Einsatzhemden, Oberhemden, Unterhosen, Sportstrümpfe und Stutzen, Socken, Hosenträger

Auf die bisher schon niedrigen Preise gewähre, um rasch zu räumen **Rabatt!**

Strickwaren-Fabrik **Karl Köhler** Sport-Konfektion
am Mühlburgertor — Ecke Westendstraße

Frische schwere

Steierer

**Möbeltransporte
Auto-Umzüge**

billigst

Herm. Schultis
Telephon 5582
Amalienstraße 12

Originalware

10 Stüd Mt.	1.18
25 Stüd Mt.	2.90

2 Waggon

Bad. Konservatorium für Musik

Heute abend 8 Uhr
im Bürgersaal des Rathauses

Beethoven-Gedächtniskonzert

Kammermusik u. Lieder von Beethoven
Eintrittspreis 50 Fig.

Bad. Lichtspiele
Konzerthaus

Heute abend 8 Uhr

Der schwarze Zyklon
und Reichsschiff Barbara.

Musikbegleitung.
Vorverkauf:
Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Klischees

jeder Art und für jeden Zweck liefert schnell und gut

C.F. MÜLLER RITTERSTR. 1
ABTEIL. CHEMIGRAPHISCHE ANSTALT

Schwerste

Holländer

Eintracht

Donnerstag, 31. März, 8 Uhr

**6. Kammermusik-Abend
Klingler-Quartett**
aus Berlin

Beethoven-Gedächtnis-Woche
(2. Fest-Konzert)

Streich-Quartette: A-dur op. 33 Nr. 4, E-moll op. 33 Nr. 2, B-dur op. 130

Zwischen den musikalischen Werken wird Staatschauspieler Ulrich von der Tränck das „Heiligenscheiter Testament“ u. Grillparzers Leichenrede am Grabe Beethovens zum Vortrag bringen

Karten zu Mk. 2.-, 3.-, 4.- und 6.- bei **Kurt Neufeldt** Waldstraße 23

COLOSSEUM

Täglich 8 Uhr

Celly de Rheidt
mit ihrem Sport- und Kulturballett

Residenz-Lichtspiele Waldstr.

Heute!

Eine Höchstleistung deutscher Filmkunst!

Der heilige Berg

Romantisches Drama aus der Natur von Dr. Arnold Fank (Der Schöpfer der Filme „Berg des Schicksals“, „Wunder des Schneeschuhs“)

Mitwirkende:
Leni Riefenstahl (d. weltberühmte Tanzkünstlerin)
Frieda Richard
Hans Schneider der vielgenannte Ski-Meister

Die Aufnahmen wurden in 1 1/2-jähriger Arbeit in den schönsten und unzugänglichsten Gegenden der Alpenwelt gemacht. Der Film bietet Bilder von noch nie gesehener Pracht

Das „Berliner Tagblatt“ schreibt: Alle standen im Banne eines unerhört schönen Erlebnisses, das sie zu hellster Begeisterung hinriß.

Beginn der Vorstellungen: 3, 5, 7, 9 Uhr

Wir empfehlen dem verehrlichen Publikum, möglichst die Anfangszeiten zu beachten. — Jugendliche haben Zutritt

Trianon-Auslandswoche

Die bekannte
braun- und weißschalige
Original-Ware

10 Stüd Mt.	1.38
25 Stüd Mt.	3.40

Diese Holländer
sind infolge ihrer dunkelgelben Dotter zum Backen sehr beliebt.

**Jupiflob-
anipflanz**

Wider, Kleber, Wästen verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von „Jupiflob-
anipflanz“, 4 Stüd, 60 Fig. (15% Ig.) 1.- (25% Ig.) und Mk. 1.50 (30% Ig., härteste Form), eintrudeln läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit „Jupiflob-Creme“ (4, 45, 65 und 90 Fig.) nachreiben. Große Wirkung, von Leinwand bedingt. In allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien u. Feilwarengeschäften.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.

Am Donnerstag, den 31. März d. J., abends 8 1/2 Uhr, findet im Festsaal des „Friedrichshofes“ unsere

ordentliche Generalversammlung

mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Vorstandes mit Vorlage der Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung. Diefel kann in unleren Geschäftsräumen eingesehen und vom 21. bis 23. März, an in Empfang genommen werden.
2. Vorschlag zur Verteilung des Reingewinnes.
3. Bericht über die gemäß § 53 des Genoffenschaftsgesetzes vorgenommene Geschäftsprüfung.
4. Bericht des Aufsichtsrats mit Antrag auf Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
5. Wahl von 6 Aufsichtsratsmitgliedern.
6. Behandlung etwaiger Anträge. (Solche müssen bis Freitag, den 25. März d. J., beim Vorstand eingereicht sein.)

Karlsruhe, den 14. März 1927.

Der Vorstand:
Schwall, Seinsheimer, Schill, N.B. Der Eintritt ist nur Mitgliedern gegen Ausweis gestattet.

Eine badische Wohnungsbauanleihe.

Einstimmige Annahme des Gesetzentwurfs im Landtag.

DZ. Karlsruhe, 24. März.

Für den erkrankten Präsidenten Dr. Baumgartner führte heute der erste Vizepräsident Maier-Heidelberg den Vorsitz.

Eingegangen sind wiederum zahlreiche Anträge und Besuche. Die Zahl der letzteren erreicht etwa 50.

Auf eine kurze Anfrage der Volkspartei wurde regierungseitig erwidert, daß die badische Regierung in Bezug auf die vom Reich zu unterstützenden auswärtigen Mittel für die besetzten Gebiete das Möglichste im Interesse des Bezirks bestrebt sei.

Das Haus nahm sodann in erster und zweiter Lesung den Initiativantrag an, wonach an Stelle des bisherigen Monatsgeldes für die Abgeordneten eine Jahrespauschale von 3600 Mk. für die nicht in Karlsruhe wohnenden Abgeordneten und von 2400 Mk. für die in Karlsruhe anwesenden Abgeordneten tritt.

Das Haus wandte sich dann der

Beratung der Wohnungsbauanleihe. sowie der Denkschrift der Regierung und der Interpellationen und Anträge zur Wohnungsnot zu.

Abg. Rückert (Soz.) erstattet darüber namens des Haushaltsausschusses einen erschöpfenden Bericht und beantragt die Zustimmung zur Aufnahme einer Staatsanleihe von 10 Millionen Mk.; außerdem soll das Ministerium des Innern ermächtigt werden, zur Erleichterung der Aufnahme von Wohnungsbauanleihen durch Wohnungsverbände und verbandsfreie Gemeinden im Höchstbetrage von 5 Millionen Mk. eine Zinssubvention von höchstens 4 Prozent auf längstens 10 Jahre zu übernehmen. Die Denkschrift der Regierung soll zur Kenntnis genommen, ein Antrag der Kommunisten in der Gesamtsitzung angenommen werden, daß die Regierung dafür sorgen möge, daß öffentliche Baudarlehen in keiner Form für die Erstellung von Baracken oder Zulassung von Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken gewährt werden. Der Ausschußantrag wird weiter dahin, die Regierung wolle prüfen, ob nicht das Gesamtaufkommen an Gebäudesteuerermitteln den verbandsfreien Städten belassen und die Auflage gemacht werden kann, einen bestimmten Prozentsatz zur Erfüllung des § 12 Absatz 4 des Gebäudesteuerergesetzes zu verwenden.

In der

Ansprache

führte der Abgeordnete Dr. Mattes (D. Vp.) die Gründe an, aus denen er die Finanzierung des Wohnungsbaus durch Anleihen für wünschenswert hält.

Der Fraktionsredner des Zentrums, Abg. Wücheler unterrichtet die Vorläge der Anleiheaufnahme für den Wohnungsbau und sprach die Hoffnung aus, daß die 15 Millionen nicht durch Konsumtsteuern für die Baustoffe verschlungen werden, sonst müßte der Staat mit seiner Wirtschaftsmacht, die er in den Fortritten besitzt, eingreifen, um Angebot und Nachfrage zu regeln. Dem Plane einer gemeinnützigen Wohnungsbau sei die Fraktion sehr sympathisch gegenüber, doch erachte sie diese Frage noch nicht für spruchreif.

Abg. Bod (Komm.) fordert ein scharfes Verbot des Barackenbaus in jeder Form, Beibehaltung der bisherigen Miete in Baden und volle Verwendung der Gebäudesteuer für den Wohnungsbau. Er stimmt der Anleihe zu.

Abg. Dr. Engler (Soz.) tritt dafür ein, daß ein Teil der für den Wohnungsbau flüssig werdenden Gelder für die Baugewerkschaften abzurufen wird. Er wendet sich dagegen,

daß man den Wohnungsbau ausschließlich auf Anleihe stellt. Trotz mancher Bedenken stimme seine Fraktion der Aufnahme einer Anleihe zu.

Innenminister Dr. Kemmle stellt gegenüber dem Abg. Bod fest, daß die vom Reich aussehende Mietsfestsetzung eine Zwangsregelung darstelle und Baden deshalb nicht in der Lage sei, unter 110 Proa. zu geben.

Ministerialrat Hoff äußert sich über den Zinssatz von Baudarlehen, worauf die Weiterberatung auf nachmittags 4 Uhr vertagt wird.

In der

Nachmittags-Sitzung.

Die Vizepräsident Maier um 1/4 Uhr eröffnet, steht

Abg. Herrmann von der Bürgerlichen Vereinigung die Ansprache über die Wohnungsbauanleihe fort, durch die er eine raschere Beseitigung der Wohnungsnot erhofft. Das Privatkapital wird in größerem Umfang den Wohnungsbau fördern. Die Bürgerliche Vereinigung wird die Privatbauwirtschaft unterstützen, ebenso das genossenschaftliche Bauwesen, soweit das nötig ist, doch wünscht sie keine Bevorzugung des letzteren. Der Redner geht auf die Ursachen ein, die zu einer Uebertreibung des Baumarktes führen, die nicht allein ihren Grund in zu hohen Materialkosten, sondern auch in den hohen Löhnen haben. Eine weitere Verbilligung durch Vereinfachung der Bauten zu erzielen, wird sich nur in geringem Umfange ermöglichen lassen. Die Erhöhung der Miete wird von der Bürgerlichen Vereinigung als notwendig erkannt. Sie wird der Vorlage zustimmen.

Ebenso zustimmend erklärt sich die Deutsche Volkspartei durch den Abgeordneten Dr. Matthes. Der Redner ist der Meinung, daß keine spezielle Geldquelle zur Verfügung und Tilgung der Anleihe geschaffen werden muß. Der zweckmäßigste Weg ist, zunächst aus den Rückflüssen der bisher bewilligten Baudarlehen die Verzinsung und Tilgung durchzuführen. Auch der volksparteiliche Sprecher erlaubt, daß mit Privatkapital auf dem Bauplatz am meisten zu erreichen ist. Was die Bauart anbelangt wünscht er, daß das Wohnungsbauprogramm gelöst wird durch Erstellung gesunder Wohnungen, die ein gesundes Geschlecht heranwachsen lassen. Zur Frage der Mietssteigerung meint Dr. Matthes, daß eine Mehrbelastung eines jeden Haushalts von 2 bis 3 Prozent bringe.

Abg. Hoffeinz (Dem.) wünscht nach wie vor eine intensive Wohnungsfürsorge. Bis die Zwangswirtschaft vollends aufgehoben werden könne, werde noch geraume Zeit vergehen. Die Sozialpolitik sei eine gesunde Wohnungspolitik.

Abg. Heinrich (Zent.) weist darauf hin, daß noch unendlich viele Volksgenossen auf Wohnungen warten. Baden habe in den letzten Jahren im Wohnungsbau Vorbildliches geleistet und stehe an der Spitze aller deutschen Staaten. Auch die Wohnkultur müsse gepflegt werden. Der Redner läßt dann Kritik an den hohen Baukostenpreisen und stellt fest, daß die Mietserhöhung angesichts der teuren Lebenshaltung an sich nur bei höheren Löhnen getragen werden könne. In diesem Ausmaß sei die Wirtschaft heute in der Lage.

Finanzminister Dr. Schmitt weist darauf hin, daß die Holzpreise vom internationalen Holzmarkt abhängen. Er stehe auf dem Standpunkt, daß möglichst viel Holz geschlagen und zu normalen Preisen verkauft wird. Nach dieser Richtung soll in Baden das Erforderliche geschehen. Der Minister tritt ferner der Auffassung entgegen, als ob staatliche Baudarlehen nicht zurückgezahlt werden müßten. Gegebenenfalls würde man die nötigen Maßnahmen ergreifen.

Der Gesetzentwurf betr. Aufnahme einer Staatsanleihe in Höhe von zehn Millionen Mk. für den Wohnungsbau und Zinssubvention für Anleihen der Wohnungsverbände und verbandsfreien Gemeinden im Höchstbetrage von fünf Millionen Mk. wird hierauf in erster und zweiter Lesung einstimmig angenommen.

Nach einer langen Geschäftsordnungsdebatte wird der Antrag Bod und Genossen (Komm.), der sich überhaupt gegen die Vereinfachung von Baracken und Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken wendet, abgelehnt. Der Ausschußantrag wird in folgender Fassung einstimmig angenommen: „Die Regierung zu erlauben, dafür zu sorgen, daß öffentliche Baudarlehen in keiner Form für die Erstellung von Baracken oder Zulassung von Eisenbahnwagen zu Wohnzwecken gewährt werden.“ — Der kommunistische Antrag zur Verhinderung der Mieterhöhung wird durch die Maßnahmen der Regierung für erledigt erklärt. Weiter wurde dem nächsten Teil des Haushaltsausschusses-Antrages einstimmig zugestimmt, die Regierung zu erlauben, zu prüfen, ob nicht das Gesamtaufkommen an Gebäudesteuerermitteln den verbandsfreien Städten belassen und ihnen die Auflage gemacht werden kann, einen bestimmten Prozentsatz zur Erfüllung des § 12 Absatz 4 des Gebäudesteuerergesetzes zu verwenden. Die mit der Frage in Verbindung stehenden Besuche werden für erledigt erklärt. Das Gesuch des Kaufmanns E. Rühl und anderen in Karlsruhe über die Verwendung von Baracken zu Wohnzwecken wurde der Regierung empfehlend überwiesen.

Die Förderung der Hagelversicherung.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfes über die Förderung der Hagelversicherung. Abg. Weishaupt (Ztr.) berichtet über die Haushaltsausschussverhandlungen.

In der Ansprache betonte der kommunistische Abgeordnete Bod, daß Baden die einzig richtige Hagelversicherung habe, nämlich die obligatorische.

Abg. Dr. Mattes (D. Vp.) erklärt für seine Fraktion, daß diese dem Entwurf zu stimmen werde, den Antrag des Haushaltsausschusses jedoch ablehnen werde, der die Einführung einer Zwangsversicherung gegen Hagelschäden wünscht.

Abg. Hoffeinz (Dem.) äußert sich in ähnlichem Sinne.

Abg. Reiber (Bürgerl. Vgg.) richtet an die gesamte Landwirtschaft einen Appell, sich in eigenem Interesse an der Hagelversicherung zu beteiligen.

Darauf wird der Entwurf in erster und zweiter Lesung mit allen Stimmen bei drei Enthaltungen (Kommunisten) angenommen. Danach wird für die Zahlung der Zuschüsse, die nach der Uebereinkunft der Regierung mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin zu leisten sind, eine Hagelversicherungsrücklage gebildet. Derselben Fonds fließen zunächst die im letztjährigen Budget angeforderten 280 000 M. und dann alljährlich der im Voranschlag angeforderte Zuschuß zu. Der Antrag des Haushaltsausschusses auf Einführung einer Zwangsversicherung gegen Hagelschäden wird gegen die Stimmen der Deutschen Volkspartei angenommen.

Um 7.20 Uhr werden die Beratungen abgebrochen. Freitag vormittag 9 Uhr Fortsetzung der Tagesordnung.

Die Lohnbewegung der Gemeinbedarbeiter.

Karlsruhe 24. März. Das zwischen dem Arbeitgeberverband der badischen Gemeinden und dem Verband der Gemeinde- und Staatsbedarbeiter abgeschlossene Lohnabkommen wurde gekündigt. Die Gemeinbedarbeiter fordern die Erhöhung des Geldlohnes von 82 auf 95 % und begründen dieses Verlangen mit den Auswirkungen der kommenden Mietssteigerung.

Sozialpolitische Rundschau

Berufsbildungsarbeit des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes.

Aus dem Ueberblick über die Berufsbildungsarbeit des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes geht hervor, daß im abgelaufenen Jahr eine erfreuliche Vorwärtswirkung zu verzeichnen gewesen ist. Die Zahl der berufswissenschaftlichen Lehrgänge während des Jahres 1926 ist gegenüber dem Jahre 1925 ganz bedeutend gestiegen. In 1492 Lehrgängen beteiligten sich 15 180 Gehilfen und 9011 Lehrlinge. Die größte Beteiligung erreichten die Lehrgänge in Buchhaltung für Anfänger und Fortgeschrittene. Die Zahlen der Teilnehmer an den Lehrgängen in Kundenvergebung haben sich gegenüber 1925 verdoppelt. Diese Entwicklung ist zu begrüßen, weil nach tüchtigen Reklamefachleuten, Dekorateurinnen u. Plakatmalern immer Nachfrage vorhanden ist. Einen großen Auftrieb haben die Kurzschrittlehrgänge zu verzeichnen. Bestiegen sind ferner die Teilnehmerzahlen an Lehrgängen in Maschinenschreiben und Fremdsprachen, ein Zeichen für die wachsende Erkenntnis des Bedarfs an leistungsfähigen Geschäftstypographen und Fremdsprachlern, die auch heute noch, trotz der ungünstigen Verhältnisse auf dem kaufmännischen Stellenmarkt Unterkunft finden. Besonders starken Anflug fanden im Berichtsjahr die berufswissenschaftlichen Vorträge, die von 564 im Jahre 1925 auf 1248 im Jahre 1926 stiegen und eine Beteiligung von 46 000 Mitgliedern gegenüber 25 478 im Jahre 1925 hatten. Das bedeutet eine Steigerung der Vorträge um 121 Prozent und der Teilnehmerziffern um 83 Prozent.

Hervorzuheben ist, daß die Maßnahmen zur Bildung berufsbildender Arbeitsgemeinschaften und Sondervereinigungen mit vollem Erfolg abgeschlossen. Die Arbeitsgruppen für Buchhaltung, Bilanz u. Steuerwesen, die Vereinigung der Fremdsprachler und Kurzschrittlehrgänge sind bedeutend angewachsen. Von den gelamten auf dem Gebiet der Berufsbildungsarbeit getroffenen Veranstaltungen wurden 93 888 Mitglieder erfaßt, gegenüber 68 713 Mitgliedern im Jahre 1925, ein Erfolg, der der opferfreudigen Mitarbeit der Berufsbildungsobleute und Vertrauensmännern des Deutschen nationalen Handlungsgehilfenverbandes zu verdanken ist.

Aus diesen Feststellungen ergibt sich, daß im D.N.H. der Berufsbildungsarbeit größtes Interesse beigemessen wird und im Jahre 1926 nach dieser Richtung Ergebnisse erzielt werden konnten, die schon im Jahre 1925 erzielten Erfolge stark übertreffen und Zeugnis davon ablegen, in welchem Ausmaß in den Kreisen dieses großen kaufmännischen Berufsverbandes positive Arbeit geleistet wird.

Geschäftliche Mitteilungen.

Der deutsche Hausfrau hat die Sanftmütigkeit in ihrem Sinne ein neues Waschmittel zur rationalen Reinigung der großen Wäsche gebracht. Summa soll während seiner neuartigen Aufbereitung die Wäsche in weitestgehendem Maße schonen und durch eine ganz eigenartige Durchdringung im Stoffteil von allem Schmutz befreien. Saube und führende Hausfrauen bekämpfen, daß Summa auch die schmutzige Wäsche ohne Reiben oder Wälzen, durch bloßes Kochen, auf schonendste Weise blütenweiß macht.

Saferahrmittel. Zutreffend, heute mehr denn je, ist, was Prof. Oskar Müller, Tübingen, schon vor dem Kriege schrieb: „Betrachtet man die Nährstoffwerte unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit — und dieser ist für die größere Anzahl aller Menschen doch ein recht wesentlicher — so treten naturgemäß die aus tierischen Stoffen, namentlich aus Fleisch gewonnenen, in den Hintergrund, und die aus Pflanzenbestandteilen bereitgestellten gewinnen an Bedeutung.“ In letzter Zeit haben und lebenswerten Ausführungen brunt er den Beweis seiner Worte durch Berechnung der verschiedenen Nährmittel, unter denen er Knorr Saferahm an bevorzugter Stelle anführt. Es verdient aber auch noch eine andere beachtenswerte Eigenschaft dieses Erzeugnisses genannt zu werden, nämlich seine Geeignetheit für alle diejenigen, deren Magen besondere Rücksicht erfordert: Krankelebende und Schwangere.

Schulgeschichten.

Der Aether.

Die Skizzen wurden dem neuesten Buche von Fritz Müller, „Partenkirchen: „Kaum genügend“ entnommen, das eine große Anzahl köstlicher Schulgeschichten, teils erheben, teils heiteren Inhalts in sich vereinigt und jeden im Verlag v. Staackmann in Leipzig erschienen ist.

Als wir in der Physik zum Aether kamen, ergab es sich, daß keiner ihn verstand. Die Natur des Lichtes, die man erfinden mußte, um die Natur des Lichtes zu erklären. Der Professor mühte sich und mühte sich und sagte endlich sehr gereizt — es war in Bayern — „Aber, der Aether ist einfach der Träger des Lichtes, verstanden? Seid's jetzt ihr so vernebelt oder bin's ich?“

Dann rief er den Wieselhuber auf und sagte: „Wieselhuber, weißt du, was ein Hund ist?“

„Ja wohl, Herr Professor,“ lautete der Wieselhuber.

„Und weißt du auch, was ein Strich ist?“

„Ja wohl, Herr Professor.“

„Also, daß auf Wieselhuber: Wenn der Strich am Schwanz von einem Hund anhängt, ist, und am anderen Ende hängt du den Strich in der Hand und ziehst gehörig an — was tut der Hund?“

„Gaul'n tut er, Herr Professor.“

„Brau, Wieselhuber, brav. Und warum heult er?“

„Weil's ihm weh tut, Herr Professor.“

„Und warum tut's ihm weh — sag du das, Wieselhuber.“

Der Hausmann war der erste in der Klasse. Er erhob sich und sagte: „Weil die Verrückung des Wieselhuberischen Armes durch das Medium des Striches auf den Schwanz des Hundes übertragen wird.“

„Ausgezeichnet, Hausmann, ausgezeichnet. Also auf die Theorie des Lichtes übertragen: Was ist die Wand?“

„Die Emissionsquelle des Lichtstrahls, Herr Professor.“

„Gut — und der Schwanz des Hundes?“

„Die Reibung des menschlichen Auges.“

„Sehr gut — und der Strich, was ist der Strich?“

„Der Aether, Herr Professor, als Träger des Lichtes.“

Das vergaßen wir nie mehr. Und ich habe seither, all die vielen Jahre nach der Schule, keinen Hund mehr sehen können, der mit dem Schwanz wedelt, ohne anzudeuten an die Aethertheorie denken zu müssen.

Und ich bin schmerzlich berührt gewesen, als ich dieser Tage in den Annalen der Physik lesen mußte, es gäbe überhaupt keinen Aether. Der habe keine Rolle seit der Einsteinschen Theorie ansaygepielt.

Ich habe das meinem alten Schulkameraden Wieselhuber erzählt. Der war starr.

„So,“ hat er gesagt, „so? Und wie soll's denn dann der Hund spürn, wenn kein Strich dazwischen ist?“

Bewerbungsschreiben.

In meiner Klasse waren elf Lehrlinge und vier Gehilfen.

Das Bewerbungsschreiben war an der Reihe. Ich gab keine Erklärung und keine Anweisung, sondern sagte:

„Schreiben Sie einmal aus Ihrer Geschäftserfahrung heraus einen Bewerbungsbrief — irgend einen — Sie haben volle Freiheit.“

Da schrieb sie fünfzehn Briefe.

Und vierzehn davon finden an mir: „Bezugnehmend auf Ihre geschätzte Anzeige in der ... Zeitung ...“

Und vierzehn Briefe schlossen mit:

„Im Falle Sie meiner Bewerbung den Vorzug geben wollten, verschiere ich Sie ...“

Und in vierzehn Briefen stand:

„Sowohl in der einfachen wie doppelten Buchführung bin ich durchaus ...“

„Die Festsetzung eines Gehalts darf ich Ihrer Güte überlassen ...“

Und nur ein einziger von den fünfzehn Briefen lautete so:

„Ich kann das, was Sie in Ihrer Anzeige fordern. Ich verlange 180 Mark im Monat. Ich komme morgen früh vorbei.“

Schachtelvoll ...

Als ich die Briefe gelesen hatte, bekam ich ein Telegramm. Ich mußte dringend verreisen. Ein Kollege übernahm meine Klasse. Er verbesserte an meiner Stelle die Bewerbungsschreiben und gab sie an die Schüler zurück.

Vierzehn Schülern erteilte er eine annehmbare Note. Und einem gab er eine alte Bierflasche.

„Mensch,“ sagte er zu diesem, „Sie haben da einen netten Bewerbungsbrief zusammengeschrieben — drei Sätze, und alle finden mit Ich an — und der Stil — und 180 Mark wollen Sie ...“

Später sind die vierzehn Briefschreiber brave Durchschnittsgehilfen geworden.

Und nur einer von den fünfzehn wurde noch in jungen Jahren Direktor eines großen Handelshaus, dessen Bedeutung er vervielfachte.

Kleines Feuilleton.

Ein eigenartiger Unschuldsbeweis. In einer überaus feinen Gegend von Paris wurde jüngst ein Mann von einem Auto totgefahren. Der Chauffeur des Wagens, den man durch einen Unfall unmittelbar darauf ermitteln konnte, wurde vor Gericht gestellt und sah einer harten Strafe entgegen, weil er keine Angaben, der Verursachter sei in betrunkenem Zustande, trotz aller Warnungsschilder, in den Wagen hineingelaufen, mangels jeglicher Zeugen nicht beweisen konnte. Schließlich entging er der Verurteilung durch die Hilfe der Wissenschaft. Ein Arzt, der den Totenschein für den Verunglückten ausgestellt hatte, erklärte nämlich unter seinem Sachverständigen, daß er bei der Untersuchung des Toten feststellte, daß sich in dessen Blutbahn untrügliche Zeichen dafür vorfinden hätten, daß der Verunglückte unmittelbar vor seinem

Tode außergewöhnliche Mengen von Alkohol zu sich genommen haben mußte, so daß die Angaben des Chauffeurs, es habe sich um einen schmer Betrunkenen gehandelt, durchaus glaubwürdig seien. Daraufhin wurde der Fahrer des Wagens nicht nur freigesprochen, sondern es wurde ihm darüber hinaus noch anheimgestellt, die Erben für alle entstandenen Schäden und Negativansprüche haftbar zu machen.

Eine pietätvolle Bücherfällung. Ein Bräutler Blatt frucht eine Anekdote auf, die an das tragische Geschick der kürzlich verstorbenen Kaiserin Charlotte von Mexiko anknüpft. Wie man weiß, hat die Verstorbene nie etwas von der Einrichtung ihres Gemahls erfahren, der am 19. Juni 1867 in Queretaro unter der Salve eines Exekutionskommandos endete. Sie hielt sich bis zu ihrem Tode für die Gattin ihres in Mexiko befindlichen Gemahls, und um sie in diesem Glauben zu belassen, hatte man den Gottfahnen Hofkalender entsprechend geändert. In der Ausgabe des Jahres 1868 wurde in einigen Exemplaren ein besonderes Blatt eingelegt, auf dem die belagerte Prinzessin noch mit dem Titel der Gattin Maximilians aufgeführt war, während sie in der übrigen Auflage als Witwe Maximilians bezeichnet war. Da die Kaiserin Charlotte bald darauf in völlige geistige Umnachtung verfiel, und keinen Anteil mehr an den Geschäften der Welt nahm, erübrigte sich dieser fromme Betrug. Von den gefälligen Exemplaren des Gottfahnen Hofkalenders vom Jahre 1868 befinden sich noch einige Exemplare in Brüssel. Abgesehen von ihrem historischen Wert würden diese Kuriosa von den Bibliophilen zu Märchenpreisen angekauft werden, wenn sie auf den Markt gelangen sollten.

Die leichte Fräuleinbildung. In der kanadischen Stadt Ottawa kam vor dem städtischen Tribunal ein Fall zur Verhandlung, in dem u. a. auch das Gewicht der weiblichen Kleidung eine Rolle spielte. Dabei wurde festgestellt, daß die Kleider der modernen Kanadierin durchschnittlich nur noch ein Gewicht von etwa zwei Pfund haben, während sie vor etwa zehn Jahren noch 8 Pfund wogen.



Frühlingseinzug in der Bergstraße.

Im alten Gasthof von Zwingenberg standen gegen die Mitte dieses, noch spätwinterlich rauhen Märzmondes die Tische geschmückt mit den ersten schneeweißen Blüten der Mandelbäume von der Bergstraße. Und es begegneten uns hier Reisende, die von den italienischen Gestaden am Südfuße der Alpen zurückkehrten, wo sie unter dem Gebirgsschutz die Sonne des Südens aufgesucht hatten und nun, vor der Weiterfahrt nach der nördlichen Heimat, auf rheinischer Erde zum klimatischen Uebergang einige Tage Rast machten. Daß sie hier nach langer Tagesfahrt den Blüten schmuck der ligurischen Küste wiederfinden sollten, — darauf waren sie offensichtlich nicht vorbereitet ...

„Bergstraße“, das war ursprünglich der Name des am Westfuße des Odenwaldes sich hinziehenden Bälkers- und Heeresweges zwischen dem heutigen Darmstadt und Heidelberg; aber der Name wurde übertragen auf den ganzen Westhang des Gebirges selbst, diese Reihe in der Formung teils flach gewölbter, teils bewegter Berggruppen, reichgegliedert, getrennt durch tief eingeschnittene, vielfach schluchtartige Bachtäler. An und in diesem Berggehänge bergen sich die Siedlungen vor der Gewalt der Nordoststürme, mit dem Blick gegen die Sonne, die diesen Gebirgsstrich gütig segnet. Sie Sonne ist die wahre Königin der Bergstraße, der sie täglich aufs neue ihre besondere Gunst spendet.

Wie die süßlichen Rivieraorte, über welche die Tramontana, der kalte Nordwind, in hoher Luftregion hinwegstürmt, um erst weit draußen das Meer zur Sturmflut aufzuwühlen, so liegen auch die Ortschaften dieser deutschen Landschaft meist in der Tiefe halbmondförmiger Buchten, im Rücken amphitheatralisch von jähenden Bergen umschlossen, indes die Berglehnen fast während des ganzen Tages dem wärmenden Licht ausgesetzt sind. So konnte hier eine Vegetation heimisch werden, so reich und üppig wie in ihrer Vielfältigkeit und Eigenart in größerem Umfang vereinigt an keiner anderen Stelle mitteleuropäischer Erde. Schon sahen wir ja Mitte März die blühenden Mandelzweige auf dem Tisch der Gaststube, doch ist in diesem Jahre der in den beiden Vorjahren 1925 und 1926 weit früher einsetzte. Die mittlere Temperatur des ganzen Jahres beträgt an der Bergstraße etwa 10 Grad Celsius. Wer recht früh in Deutschland den Frühling genießen will, wird daher die Bergstraße aufsuchen; und kann er, wenn im April der Höhepunkt der Blüte an der Bergstraße selbst erreicht ist, danach noch seinen Aufenthalt in einem Höhenort des Odenwaldes nehmen, so erschließt sich ihm hier nochmals die ganze Pracht des Lenzes, den er, vielleicht nach dem nördlicheren Deutschland heimgekehrt, dann sogar noch ein drittes Mal erleben wird ...

Dem schneegleichen Weiß der Mandel folgt an der Bergstraße das lichte Rosa der Pfirsichblüte und Apritose, zuletzt die weitbreitete Pracht der waldbartig bis in die Rheinebene stehenden Apfelsäume, so beim alten Vorch mit seiner tausendjährigen Klostervorhalle aus frühkarolingischer Zeit der Rheinlande.

Der Besuch der Bergstraße hat in den letzten Jahren sehr zugenommen; aus Norddeutschland weilen schon jetzt hier die Gäste, die Wunder der Sonne und des Frühlings zu er-

warten. Otern und Pfingsten sind Höhepunkte des Besuchs.

Den markigen, weithin sichtbaren Eckpfeiler des Odenwaldes und der gesamten rechtsufrigen Gebirgswelt des deutschen Oberrheins bildet der 517 Meter hohe Malchen oder Melibocus, dessen Gipfel der 1772 von Landgraf Ludwig IX. errichtete Turm mit der an den Gründer erinnernden Inschrift vom „Helmenut und Ruhm aller tapferen Hessen“ trönt.

Einer der meistbesuchten Luftkurorte der Bergstraße ist das anmutige Jugenheim, am Nordfuße des Bergkammes liegend, durch den Taunenberg gegen Norden geschützt. Zwischen dem vom Malchen ausgehenden Bachtälern steht hier an der Stelle eines alten Bitterkleebrunnens als Gnanpunkt, in nur mäßiger Erhebung das zweitürmige Schloss Veilingenberg. Einst war es Sitz der Prinzen von Battenberg. Ein Jahrtausend alt ist die Zentlinde im Park, unter der vor Zeiten die mittelalterlichen Schöffengerichte abgehalten wurden. Am Westfuße des Malchen, der zwischen Orbshöhe und Lutzberg sein Haupt eindrucksvoll emporhebt, liegt das schon genannte altertümliche Städtchen Zwingenberg, wohl eine der frühesten Siedlungen an der Bergstraße, mit Reiten der Städtebefestigung. Einwärts im Gebirge befindet sich, über den Wald zerstreut, das Felsenmeer, eine Masse gewaltiger Blöcke von Hornblendegranit, mit vielfachen Spuren der Bearbeitung.

Das Städtchen Auerbach am Eingang des Hochstättler Tales, mit einem seit drei Jahrhunderten besten Rufes sich erfreuenden Gasthaus und zahlreichen Landhäusern, ist übertragt von der Schloßruine Auerbera, dem Auerbacher Schloß, wohl der schönsten Burg der Bergstraße; sie wurde vermutlich von den Wänden von Vorch begründet und 1674 von Lurenne zerstört. Bensheim, an rebenbewachsenen Höhen mit altem Torium und großen Granit- und Sphenitwerken, war auch früh Besetzung von Vorch. Heppenheim am Eingang des Kirchhämmer Tales wird von der Ruine Starfenbura überragt, die der Provinz den Namen gab.

Noch folgt in der Reihe der Städte der Bergstraße in besonders schöner Gebirgs- umgebung das größere Weinheim mit Turm- und Schloßbauten; malerisch sind diese Höhen gekrönt von der Ruine der Burg Windeck aus dem 12. Jahrhundert und von dem neueren Burgbau des Studentenverbandes der Technischen Hochschule, des Weinheimer S.C. auf dem 402 Meter hohen Wachenbera. Wanderungen ins Gebirge erschließt das hier sich öffnende Birkenauer Tal, in dem die Odenwaldbahn nach Fürth den Freund von Poesie und Sage in die inneren Waldarunde des Odenwaldes zum Reiche des tolen Rodensteiners und Scheffelscher Dichtkunst hinaufträgt.

Badnerland - Schwarzwald.

Die neue badische Verkehrszeitung.

Die großen deutschen Fremdenverkehrsprobleme bedingen eine immer mehr um sich greifende Behandlung und Aufbarmachung der verschiedenartigsten Kräfte. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die vornehmliche Propaganda in Wort und Bild, an die heute die größten Anforderungen gestellt werden. Die badischen Bäder, Erholungs- und Kurorte ihrer Bedeutung entsprechend in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes bekannt zu machen, ihre verschiedenen Vorzüge immer wieder bei der Aufstellung der Reisepläne des Publikums mitzupreisen zu lassen, in den kulturellen Lebenswürdigkeiten und landschaftlichen Schönheiten des Badnerlandes Anziehungspunkte für das Fremdenpublikum zu schaffen, gehört zu dem großen Aufgabekreis des Badischen Verkehrsverbandes. Unter Mitarbeit seiner zahlreichen Mitglieder ist er befreit, in seinen Schriften und Bildwerken von den Schönheiten der badischen Heimat zu künden und alle Wege zum Verständnis und zur Würdigung der südwestdeutschen Grenzmark zu erschließen. Alljährlich ergießt sich ein großer Fremdenstrom über das Badnerland; Badener Erholungsplätze bilden ein bevorzugtes Ziel.

Nun schickt der Badische Verkehrsverband einen neuen Gruß in alle Welt. Die Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald“ (Verlag Badenia A.-G. für Verlag und Drucker, Karlsruhe), deren erste Nummer soeben erschienen ist, verfolgt ein doppeltes Ziel. Sie will die Liebe zum badischen Volkstum und zur badischen Kultur wecken; sie will für die brennenden Verkehrsfragen im Badnerlande die berufene Vertretung sein und dem Reisepublikum Anregungen und praktische Winke für einen Aufenthalt vermitteln. Ein reich ausgestattetem Text, das der badische Staatspräsident mit einem Geleitwort eröffnet, bringt neben künstlerischen Bildern in Kupferstich zahlreich Aufsätze. Der Leser empfängt mannigfache Eindrücke von Baden und seinen Schönheiten. Kulturelle und wirtschaftliche Werte sollen hier gehoben werden.

Eine besondere Bereicherung erfährt die erste Nummer durch zwei große Wettbewerbe, die der Badische Verkehrsverband veranstaltet. Ein literarisches Preisauschreiben, dessen Bedingungen in der vorliegenden Nummer bereits bekannt gemacht werden, soll Abhandlungen über das badische Reisegebiet, Betrachtungen, Skizzen, kunsthistorische Aufsätze, Reisebeschreibungen oder flott geschriebene Plaudereien bringen. Für dieses Preisauschreiben sind namhafte Beträge ausgesetzt. Zweifellos wird dieser Wettbewerb eine große Anzahl von Federn in Bewegung setzen. Ferner kündigt der Badische Verkehrsverband ein photographisches Preisauschreiben an, dessen Bedingungen in der Aprilnummer veröffentlicht werden. Man darf wünschen, daß diese Zeitschrift, die einen gediegenen und vornehmen Eindruck macht und auch drucktechnisch allen Ansprüchen gerecht wird,

einen lauten Widerhall findet, wo noch die Liebe zur deutschen Heimat lebendig ist. Problemlos mern der Zeitschrift können vom Badischen Verkehrsverband in Karlsruhe kostenlos besorgt werden.

Allgemeine Mitteilungen.

Eine neue Kraftpostlinie auf den Zumbergen.
Wie die Oberpostdirektion Konstant dem Badischen Verkehrsverband mitteilt, wird am 1. April auf der Strecke Freiburg-Derrimingen eine neue Kraftpostlinie auf den Zumbergen eingerichtet. Die etwa 19 Kilometer lange Strecke wird von dem Omnibus in etwa einer Stunde Fahrzeit zurückgelegt. Der Omnibus fährt 1.00 Uhr nachmittags am Freiburg Bahnhof ab und trifft in Derrimingen 2.00 Uhr nachmittags ein. Die Rückfahrt erfolgt am Derrimingen 6.30 Uhr mit Ankunft in Freiburg (Bahnhof) 7.35 Uhr.

Mannheimer Hütten an der Sceaplana.
Die Drahtseilanlage zwischen der oberen Salmas und der Strazburger Hütte ist vollständig erneuert worden. Die Drahtgruppe Mannheim ist nunmehr im Besitz einer Transportanlage, durch die auch beim stärksten Touristenverkehr alle Anforderungen in der Verproviantierung der Strazburger Hütte genügt werden kann.

Freiburger Hütte am Normarisee.
Im Ostentgegen sind sämtliche Markierungen erneuert und Teilsreden der von der Drahtgruppe unterhaltenen Wege ausgebessert worden.

Vorschlag für die Sonntagswanderung.

Leopoldshafen—Rhein—Friedrichstal.

(3¼ Std.)

Mit Bahn nach Leopoldshafen (4. Kl. 60 Pfg., Karlsruher ab vorm. 6.50 (Leopoldshafen am 7.21), mittags 12.48 (1.16). Vom Ort Leopoldshafen (interessantes Rathaus) am ehemaligen Hafen, der links bleibt, vorbei zum Rhein, an ihm hin und auf Dammwegen durch den Rheinwald nach Vinkenheim. Von hier hinüber zum Wildpark und in abwechslungsreicher Waldwanderung nach Friedrichstal (Ende des 17. Jahrhunderts von französischen Emigranten gegründet, Tabakbau und -handel). Rückfahrt (3. Kl. 80 Pfg., 4. Kl. 50 Pfg.) mittags 1.46 (Karlsruhe an 2.11), nachmittags 5.10 (5.34), 7.54 (8.19).

Frühling in Walchwil am Zugersee (Schweiz)

Hotel Kurhaus am See
(mildestes Klima, wo Feigen und Edelkastanien reifen). Ruhige Lage, Südzimmer mit Balkon, Zentralheizung, groß. Garten, Fischen, Rudern, Selbstgeführte Küche. Grop. Pensionspreis Fr. 8.50 bis 9.—
A. Schwyter-Wärner

Bad Kohlgrub

höchst gelegenes Stahl- und Moorbad Deutschlands

Deutsches St. Moritz, 900 Meter ü. M., abstation der Strecke Münden-Oberammergau. Sonnige herrliche Lage. Umgeben von großen eigenen Parkanlagen. Das ganze Jahr geöffnet. Brauttrunk untereinstufige Heilerfolge bei Gicht, Rheuma, Gelenks-, Nerven-, Frauenkrankheiten, Alkoholisierung, Bluthochdruck, Herzleiden usw. in allen Stadien. Wechselkuren in allen Stadien. Näheres unter: Dr. W. E. Dingera. Näheres unter: Dr. W. E. Dingera. Näheres unter: Dr. W. E. Dingera. Telefon: Amt Weilheim 84500. — Alleinige Vertreterin: Marie Faller.

Vollständige Pension mit Zimmer ab Mk. 5.—

Knorr Haferflocken

Merkmale: Nur in Paketen mit dem roten Streifen: leicht quellend — schnell kochend — ausgiebig — frei von Hülsen — reich an Vitaminen — milchig-süß — nahrhaft — leicht verdaulich — kraftspendend. —

Anmerkung: Nach Professor O. Felner-Wien enthalten Hafernährmittel Insulin, einen Stoff, der den Zuckergehalt des Blutes reguliert. So wird die besonders gute Verträglichkeit von Haferpräparaten für Zuckerkrankte verständlich. — Knorr Haferflocken dürfen deshalb in keiner Diätküche für Zuckerkrankte fehlen!

Zum Hausputz

empfehle

Parkettputzöl

per Liter —.70

Terpentinerlösig u. reines Terpentinöl
Parkett- und Linoleumwachs
Spiritus- u. Bernsteinfußbodenlacke
in verschiedenen Farben

Del- und Lackfarben, streichfertig
in jedem gewünschten Farbton

Stahlpläne, Buchwolle, Berg

Schneerührer 45, 50, 60, —.90

Schmierseife 10 Kernseife Doppelfisch

Fußbodendi, Castöl sowie sonst. Buchartikel

Drogerie

Wilh. Tscherning

Amalienstr. 19 Telefon 519

Sämtliche Farben, Lacke etc.

gebrauchsfertig für Anstriche aller Art, vorteilhaft im

Farbenhaus „Hansa“

Waldstraße 15, beim Kolosseum



Haben Sie Aeger mit Ihrer Armbanduhr?

Machen Sie einen Versuch bei mir und Sie werden zufrieden sein!

B. Kamphues Uhrmacher u. Juwelier

Kaiserstraße 207



ADLER-RÄDER die Sonderklasse der Fahrradmaschinen

ADLER

Fabrikniederlage:

Alwin Vater

Zirkel 32 — Telefon 236

Reparatur-Werkstätte für alle Fabrikate.

Das Frühjahr zwingt Sie die entsprechende Bekleidung zu tragen

Wir empfehlen Ihnen unsere

SONDER-AUSSTELLUNG

in

Nicht nur bedient

werden Sie bei uns **sondern** hinsichtlich Stoff, Qualität und der neuesten Mode **beraten.**
Ein Grund mehr, nur bei uns zu kaufen.

Herrenbekleidung

Unsere Preislagen für **Anzüge und Frühjahrs-Mäntel**

Mk. 24.—	27.—	29.—	35.—	38.—
40.—	45.—	50.—	55.—	58.—
60.—	65.—	70.—	75.—	80.—
bis 110.—				

Konfirmanden-Anzüge von Mk. 17.— an

Wenn Sie

ausgehen, so denken Sie daran, bei uns die neuen Modelle zu besichtigen und prüfen Sie gleichzeitig unsere Preiswürdigkeit



Unsere **eigene Fabrikation** ermöglicht uns, Sie preiswert und am billigsten zu bedienen.

Confektionshaus

HIRSCHEN

Edke Kronenstr.

Kaiserstr. 95

Frühjahrs-Neuheiten

größter Auswahl:

Kleiderstoffe / Seidenstoffe Konfirmation- und Kommunionstoffe / Echt Lindener Samt
vollendeter Geschmack
zu Aufsehen erregend billigen Preisen!

Otto Lewin, Karlsruhe i.B.
KARL-FRIEDRICHSTR. 28, im „Friedrichshof“



Heute Freitag, 8 1/2 Uhr abends

Operetten-Abend

der verstärkten Kapelle
Leitung: Kapellmeister Dolzeil

Waschleder-Handschuhe

für Damen und Herren zum Selbstwaschen mit Wasser und Seife

4.75 6.75 8.75

Rud. Hugo Dietrich

Ecke Kaiser- und Herrenstraße

Bevor Sie Möbeleinkauf

überzeugen Sie sich bitte von der außerordentlich großen Auswahl, den ersten Qualitäten u. den äußerst billigen Preisen im

Möbel-Haus Ernst Gooss
Kreuzstraße 26 Markgrafenstraße 41

Zur Konfirmation

empfehle ich:

Sämtliche Backartikel in vorzüglicher Qualität
Gemüse- und Obstkonserven
Frisch gebr. Kaffee
Weißweine, Südweine

CARL ROTH
DROGERIE
TELEFON 6180 6181

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

Zur Konfirmation

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager ausgebauter

WEINE

badischer, pfälzischer und rheinischer Herkunft, sowie Moselweine und hochfeine Auslandsweine

Besonders empfehlenswert:

Weißweine: Markgräfler Edelwein, Wachenheimer Heldenberg, Wachenheimer Hüttenwingert, 1921er Haardtler Letten, Weidenheimer Biergarten, Ruppertsberger Weinbach Wachstum Bürcklin-Wolf, Hiersteiner Neumorgen, Zeller schwarzer Herrgott, 1921er Trarbacher Mühlenreth und Schloßberg, Wiesporter Falkenberg.
Rotweine: Waldulmer, Affentaler, Rouffillon, 1921er Burgunder Saint Martin, 1923 Burgunder Beaujolais.

Südweine: Insel Samos, 5jähr. Gold-Malaga, ganz hervorragende Marle, Douro Portwein, ff. Sherry Gold, Madeira u. a.

Schaumweine der bekannten Marken, Spirituosen, Sekt, Weinbrand

Zu Backzwecken:

hochfeines, blütenweißes Weizenausgangsmehl 00 offen und in Handtuchfächchen, prima Tafelbutter, täglich frisch, amerik. und deutschfranz. Schweineschmalz, ausländ. Mehgerschmalz, mit feinstem Griebe geschmack, stets frische Margarine, Rama, Blauband und Rühbutter, Erdbeier und frische Backeier, feinste Sultaninen, Rosinen und Korinthen, handgewählte Mandeln und Haselnußkerne, Orangeat und Zitronat, schönste Zitronen, frische Hefebrot, Backpulver und Vanillezucker

Süße spanische Orangen

Druckarbeiten jeden Umfangs liefert rasch und in tadelloser Ausführung die Tagblatt-Druckerei, Ritterstraße 1, Fernsprecher 297.

Kammer-Lichtspiele

Kaiserstr. 168. Telefon 3053. Haltestelle Hirschstraße

zeigt Den neuesten heute

Ellen-Richter-Großfilm
KOPF HOCH CHARLEY!

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Wolf der Berliner Illustrierten. Hauptrollen: Ellen Richter, Michael Bohnen, Anton Pointner, Angelo Ferrari, Robert Scholz usw.

Ebenso

Neueste Emelkaweche und Kulturfilm der Ufa

Beginn der Vorstellungen: 3.30, 5, 7 u 9 Uhr

